

# Illustrierte Zeitung.



No. 915.]

Erscheint jeden Sonnabend.



Leipzig, 12. Januar 1861.



Preis einer Nummer 5 Agr.

[XXXVI. Band.]

## Inhaltsübersicht.

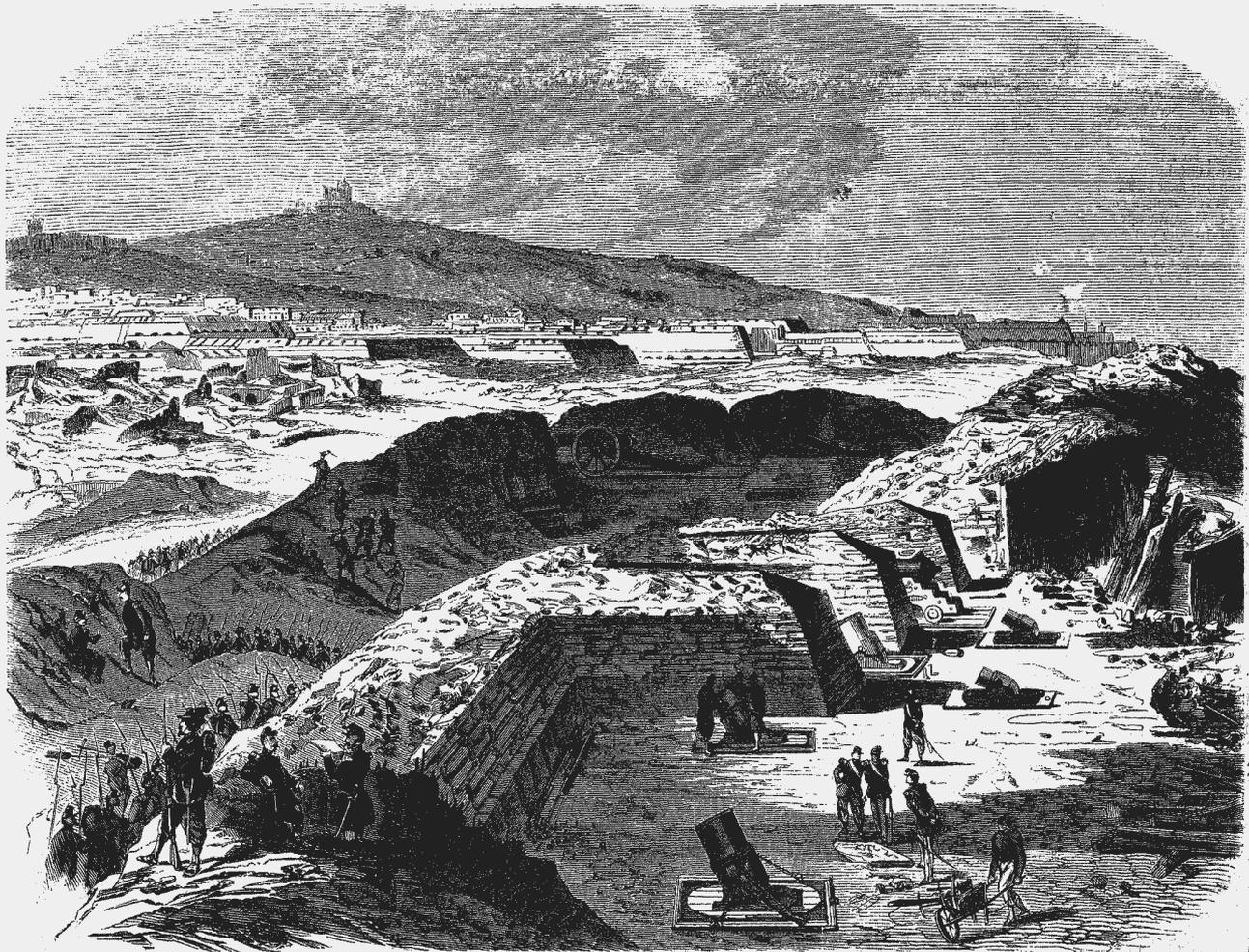
Der Thronwechsel in Preußen. — Die Belagerung von Gaeta. — Hofnachrichten. Wochenschau. Anwanderungsangelegenheiten. — Von Berlin nach Japan. Reisejournale von W. Heine. V. — Die Einnahme von Peking. — Mannigfaltigkeiten. Briefwechsel.  
 Monatskalendar. Astronomischer Kalender. Witterungsbeobachtungen. — Streifzüge in das Gebiet der Musik. II. (Schluß). — Das freie deutsche Hochstift in Frankfurt a. M. — J. G. de Meinhofen. — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Zeitliche Notizen. — Ein Dichtersymbol in Dalmatien. — Zur Erinnerung an Peter Böhmer. — Gedenkreise. — Statuen an den Portalen der Regat-Eisenbahnbrücke bei Marienburg. — Darstellung des Laufes der Sonne, des Mondes und der größeren Planeten. — Schach. — Himmelbeobachtungen.  
 Literarische Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art. — Verzeichniss der nächsten Nummer.

## Der Thronwechsel in Preussen.

Eine inhaltsschwere Epoche der preussischen und deutschen Geschichte hat ihr Ende erreicht, eine neue eröffnet sich. Wir erkünnen Sinnen stehen wir an dem geöffneten Grabe, das eine königliche Leiche erwartet, und lassen den Aet in jenes irdische Jenseits schweifen, in dem unsere Zukunftslose verborgen sind. Unsere Stimmung ist eine ernste, aber keine trübe. Vergehn wir uns auch nicht, daß das Auseinanderfallen alter und neuer Ideen, in dem wir bereits mitten inne stehen, uns manche Prüfungen bereiten wird, daß die selben Hände, die sich mit dem Zerbrechen überkommener Formen beschäftigen, uns mit dem Schwere drohen, und daß widerstreitende Interessen im Verein mit Schwierigkeiten, die größtentheils künstlich geschaffen sind, die herrschende Würdigung kaum zu einer ruhigen Klärung kommen lassen werden, so wissen wir doch auch, daß wir

der Einsicht und der Energie des Monarchen, dem die Geschichte Preussens übergeben worden sind, zuversichtlich vertrauen dürfen. Preussen wird uns in der Stunde der Gefahr nicht fehlen, dafür bürgt uns das unerschütterliche Wort König Wilhelm's I., dafür bürgt uns sein Charakter, sein ganzes Leben. Begegnet uns doch in diesem stets dieselbe ruhige Entschiedenheit des Denkens, Wollens und Handelns, dieselbe geräuschlose Pflichterfüllung, dieselbe warme Vaterlandsliebe, dieselbe Achtung vor Gesetz und Recht, dieselbe unparteiische Würdigung aller gegebenen Verhältnisse und der in ihnen liegenden Keime des Fortschritts zum Bessern.

König Wilhelm I. bestieg als 63jähriger Mann den Thron. Nach der jetzt allgemein herrschenden Ährenkritik wurde er, indessen seine Erziehung fortbauerte, frühzeitig in's Meer angenommen, in dessen Reihen er die erhabenen Eindrücke der Feldzüge gegen die Franzosen empfing. In der langen Friedenszeit widmete er dem



Vorgeschobene piemontesische Mörserbatterie von Savigliano. Nach einer Originalskizze.

Wochenschau.

Aus s u a c h r i c h t e n .

In Preußen ist wegen des Ablebens König Friedrich Wilhelm's IV. eine schwebende Hof- und Landtafel angeordnet worden.

Der vorläufige Besetzung der königlichen Reichsämter am 7. Jan. in der Reichshausung zu Potsdam. Von außerordentlichen Mitgliedern, welche dieser Reichstafel beizutreten, werden der König von Hannover, der am 31. Dec. aus Triest in Wien angelangene - Czergog Ferdinand Maximilian von Oesterreich, der Großfürst Nicolaus, Bruder des russischen Kaisers, der Großherzog von Baden und dessen Gemahlin, Prinz Rudolph von Bayern, die Großherzöge von Sachsen-Weimar und beiden Mecklenburg, die sächsischen Herzöge, der Herzog von Braunschweig, die Verwandten aus Nassau u. s. w. genannt.

Der Hof von Preußen von Preußen sind durch Testament ihres Gemahls die Schloßer Sanftschel, Ehardtsteden, Welleue und Schönhausen als Wittwenämter angewiesen worden.

Der Graf von Flabern ist am 8. Jan. in Begleitung zweier Oberoffiziere nach Berlin gekommen, um im Auftrag seines königlichen Vaters dem Könige Wilhelm I. von Preußen das Beileid wegen des Ablebens König Friedrich Wilhelm's IV., sowie die Glückwünsche zur Thronbesteigung zu überbringen.

Zu gleichem Zwecke hat der Kaiser der Franzosen den Prinzen Joachim Murat mit einem eigenhändigen Schreiben nach Berlin entsandt.

Die Czergogin Statinette, Tochter des Großherzogs Ferdinand von Toscana, ist in Dresden ebenfalls von den Meisern befallen worden. Die Töchter des Königs befinden sich bereit auf dem Wege der Eheschließung.

Deutschland.

Preußen. — Die Antwort König Wilhelm's I. an die Deputation der Berliner Bürgergesellschaft. Bei einer Anrede, welche der Vorkämpfer der Berliner Bürgergesellschaft aus Munde des Königs Friedrich Wilhelm's IV. bei dem neuen König von Preußen hielt, sagte letzterer unter anderem: „Die Geschichte bewahrt, daß die Hohenstaufen erst ein vornehm Herr für ihr Volk gehalten und sich mit demselben einig gewacht haben. Was mich hat man bereits in dieser Hinsicht kennen gelernt. Man hat mich früher nie als Herr erkannt (1848), aber ich verlor die Krone, daß ich stets die gleiche Liebe zu meinem Volke bewahrt habe. Es hat mich manchen im Laufe der letzten Jahre bedrückt, und es ist wohl nicht immer das recht gemacht. Man wird mich aus den von mir ausgeprochenen Gesinnungen nicht herausbringen wollen und ich gehe Ohnen die Versicherung, daß ich mit treuer Liebe zu meinem Volke bei diesen Umständen verfahren werde.“

Proclamation des Königs. Am 8. Jan. erließ König Wilhelm eine Proclamation an sein Volk, in der er der Reiben und Taten des verstorbenen Königs gedenkt, der als eine unheilvolle Bewegung der Geister alle Grundlagen des Reichs erschüttert hatte, die Herrschaft zu erben gemut und durch eine neue politische Schöpfung die unterworfenen Provinzen herbeigeführt und deren Fortschrittliche Besten angewiesen habe. Als seine Seele erlosch, hat er sich nicht um die Krone und seinen Thron besorgt, sondern nur um die Wohlfahrt seines Volkes, das er mit treuer Liebe und tiefem Interesse zu erben gemut und durch eine neue politische Schöpfung die unterworfenen Provinzen herbeigeführt und deren Fortschrittliche Besten angewiesen habe. Als seine Seele erlosch, hat er sich nicht um die Krone und seinen Thron besorgt, sondern nur um die Wohlfahrt seines Volkes, das er mit treuer Liebe und tiefem Interesse zu erben gemut und durch eine neue politische Schöpfung die unterworfenen Provinzen herbeigeführt und deren Fortschrittliche Besten angewiesen habe.

Bayern. — Das Budget. Bei der zu Anfang des Jahres zusammengetretenen Abgeordnetenkammer ist vom Finanzminister das Budget eingebracht worden, dessen Summe in Ausgabe und Einnahme 46,828,525 Fl., d. i. 5 Mill. Fl. mehr als das bisherige Budget beträgt; doch bedarf es deshalb keiner Erhöhung der Steuern. Für außerordentliche Anwesenheitsbedürfnisse hat ein besonderer Posten eingebracht worden. Man erwartet von dem zweiten Kammer des Reichstages Erklärungen zu Gunsten der Reichs des kaiserlichen Volks und Schicksal-Helms.

Sachsen. — Eine Erklärung des Dresdener Journals in Sachen Schleswig-Holsteins. Das offizielle Dresdener Journal enthält eine Erklärung in Betreff der schleswig-holsteinischen Frage, die als ein Zeichen der Zeit angesehen ist, wenn sie auch sehr verschieden gedeutet werden kann. Es heißt darin, gewisse Organe erwidern nicht, ihr Publikum über die Lage der holsteinischen Frage (immer noch nicht der „Schleswig-holsteinischen“ Frage, die doch schon von der offiziellen „Reichs-Zeitung“ mit langen und durchaus correcten Artikeln auseinandergesetzt worden ist) zu äußern und die Sache so darzustellen, als könne Preußen bei seinen in der Zeit gefassten Entschlüssen auf Einbehalten von seinen anderen Regierungen des Bundes. Es wäre unrichtig, diese durchaus irige Meinung in das neue Jahr mit hinüberzunehmen. Preußen ist zunächst dabei beizutreten, wenn die Ausschüsse des von Bundes zu fassenden Beschlusses kriegerische Conventionalitäten herbeiführen sollte, und hat daher auch die Mühseligkeit anzunehmen, den einschlagenden Weg zu bezeichnen. Oesterreich und alle Bundesstaaten — es müßten denn die Niederlande wegen Euzemburg und Limburg ihre Zustimmung noch vorbehalten haben — haben sich bereit erklärt, den Anträgen Preußens unbedingt zuzustimmen und sie zum einstimmigen Bundesbeschlusse zu erheben. Man daher diese Entschlüsse noch hinzuschreiben werden sollte, so kann dies nur in anderen Umständen seinen Grund haben. Was aber auch immer die Ursache der Verzögerung sein möge, die übrigen Bundesregierungen tragen keine Schuld daran. Ganz im Gegentheil sind sie zum Aussetzen bereit, und wenn das Recht der deutschen Herzogtümer nur mit dem Schwert erlangt werden könnte, so schämen sie weder den Krieg gegen Dänemark noch gegen irgendjemand anders. Mit dem Aufhobe aller Kräfte werden sie Preußen auf den Bahnen folgen, die es zu betreten vorzuzieht, und wenn ungeachtet dieser kühn gegebenen Bestimmungen das letzte Wort zurückgefallen wird, so ist eine Aufklärung hierüber von Preußen zu erwarten; den übrigen Bundesregierungen soll man nicht nachsehen, daß sie den Schritten Preußens im Hindernis sind den Weg legen.

Der Antrag des Dr. Braun. Am 7. Jan. fand in der zweiten Kammer des sächsischen Landtags die mündliche Begründung des Braun'schen Antrags auf Wiederherstellung des Reichstages in den Herzogthümern Schleswig-Holstein statt. Dem Antrage, den Dr. Braun in treuer Schilderung der Verhältnisse in den Herzogthümern und der deutschen Reichspolitik Frankreichs und Englands motivirte, schlossen sich die Abgeordneten Georg, Hertel und Gehe an, welche nicht minder patriotische Reden hielten. Nachdem Staatsminister v. Buntz erklärt, daß die Wiederherstellung im allgemeinen vollständig mit dem Antrage übereinstimmen sei, Dr. Braun dem Wunsch ausgesprochen, daß eine Debatte nicht stattfinden solle, und die Anwesenheit Reichs-Minister, der die Sache als nur „zur Zeit“ angelegen lassen will, angenommen ist, erheben sich auf den Antrag des Präsidenten sämtliche Abgeordnete für den durch Reichs-Gesandten amebirten Antrag Dr. Braun's.

Schwaburg. — Die Einberufung des Landtags von Radeb. Der Landtag ist auf den 11. Jan. einberufen. Der wichtigste demselben vorzulegende Gegenstand wird die Aufhebung der bisherigen Erbfolgsordnung sein, die von 1759 datirt.

Ausland.

Ungarn. — Die Adresse der Reichspräsidenten von Pest an den Kaiser. Der Reichspräsidenten der Stadt hat unterm 28. Dec. eine Adresse an den Kaiser gerichtet, in welcher derselbe gebietet wird, „den Landtag auf der vollständigen Basis der Schritte von 1848 sobald als möglich nach Pest zu berufen und in jeder Beziehung den Weg der Schritte von 1848 beizutreten, Ungarn und die damit vereinigten Theile in den Genuß dieser einzig gesetzlichen Verfassung zu setzen.“ Die übrigen Mitglieder nehmen die Beschlüsse des Pest zur Muster, gehen aber zum Theil weiter und fordern

Seerwesen eine Theilnahme, die zu der sehr irrigen Meinung führte, als ob er für nichts als das Soldatentum Sinn habe. Die Armee achtete ihn wegen seiner strengeren Berechtigung, und ihm wurden gewöhnlich die Aufträge von solchen vorgezogen, die gekränkt oder zurückgelegt zu werden glaubten. Bei dem Thronwechsel des Jahres 1840 erhielt er den Titel eines Prinzen von Preußen, der dem muthmaßlichen Erben gegeben zu werden pflegt, und nahm die Würde eines Großmeisters aller preussischen Logen an. Er wurde jetzt mit einem bedeutenden Ansehen an den Staatsgeschäften bedacht und arbeitete häufig bis nach Mitternacht. 1844 machte er eine Reise nach England, die ihm einen Einblick in die dortigen Verfassungsverhältnisse gewährte. Bald nach seiner Rückkehr begannen jene Familienberathungen, deren Resultat die Vereinigung des vereinigten Landtags war. Der Prinz nahm im Herrenhause seinen Sitz und wohnte allen Sitzungen bei, obgleich er nur selten und dann bloß einige Worte sprach. In den Märztagen von 1848 erregte das süßenhafte Gerücht, als habe er den blutigen Straßenkampf hervorgezogen, eine solche Erbitterung gegen ihn, daß er sich gezwungen sah, Berlin zu verlassen. Während eine jugendliche Presse gegen ihn tobte, war er in England bemüht, dem constitutionellen Preußen den ältesten Verfassungsstaat der Welt zum Vorbildenden zu gewinnen. Wiest wählte ihn in den Berliner Reichstag und er wohnte einer Sitzung als Abgeordneter bei. Er war gekommen, um eine Erklärung abzugeben, und er gab sie ganz in seiner bestimmten Weise. „Die constitutionelle Monarchie“, lauteten seine Worte, „ist die vom König vorgezeichnete Regierungsform; dieser werde ich alle meine Kräfte weihen, wie ich dieselben den früheren Verfassungen stets geweiht habe. Mein Charakter liegt offen vor.“ Nach dieser Erklärung wußte jedermann, daß der Prinz, wie seine politischen Ansichten früher auch gewesen sein möchten, unerrückt an der Verfassung festhalten werde. Eben deswegen hatten ihn die extremen Parteien, die revolutionäre, weil er ihnen weitergehenden Plänen im Wege stand, die reactionäre, weil er ihre Zumuthungen, an ihre Spitze zu treten und seine Anstrengungen gegen die Zugeständnisse des Königs zu richten, mit Unwillen zurückgewiesen hatte. 1849 führte er den Oberbefehl in Baden und der Pfalz. In den dortigen Gefechten bewährte er ein anerkennenswerthes strategisches Talent, namentlich bei Waghäusel, wo er die Entschcheidung nach Preussens Seite, indem er sich zwischen zwei Feuer warf. Während dieses Feldzugs wurde bei Waghäusel ein Morbanfall auf ihn gemacht, aber nicht er, sondern sein Pöpsillon von der Regel des an der Seite des Königs verstorbenen Meuchelmörders getroffen (12. Juni 1849). Die nun zur Herrschaft gelangende Politik fand seine Billigung nicht, wenn ihn auch viele Liebe zu seinem Vater, in dem er zugleich seinen Monarchen verehrte, abhielt, mit einem Tadel öffentlich hervorzutreten. Wenn besonders erste Momente eintraten, dann zeigte sich allerdings, daß er anders als Friedrich Wilhelm IV. dachte. Solche Momente waren das Bewußtsein mit Oesterreich wegen der Union und die orientalische Verwicklung von 1854. Beide male war der Prinz von Preußen für ein männliches Handeln; 1854 speciell für ein Vorgehen gegen Rußland, dessen übermüthiges Gebahren bei den Unterhandlungen sein Gehörtsfeld nie verließ. Die Reactionspartei hat jetzt die Gewißheit erlangt, daß er sich ihren selbstlichen Plänen nie betheiligen werde. In ihrem Antritte marliore verweigern sich einzelne ihrer Mitglieder so weit, den Prinzen durch Spione beobachtet und sich über jeden seiner Schritte Bericht erstatten zu lassen. Als darauf das Unvermögen des Königs, die Regierungsgeschäfte fortzuführen, klarer und klarer hervortrat, wurde alles angewendet, eine Regentenschaft des Prinzen zu verhinbern. Man suchte den geistigen Zustand des Monarchen zu verbessern und richtete, als das nicht mehr anging, eine Stellvertretung des Prinzen ein, die immer nur für einen kurzen Zeitraum galt und ihm durch ihren momentanen Charakter die Hände band. Man ließ diesen Zustand ein volles Jahr, vom 23. Oct. 1857 bis zu demselben Tage des Jahres 1858, fortbauern, bis man sich endlich entschloß, der Monarchie wieder eine kräftige Leitung zu gönnen. Es ist kein Geheimniß, daß die reactionäre Opposition gegen die Regentenschaft nicht bloß dem Prinzen, sondern auch ebenso sehr der Prinzessin von Preußen galt.

Königin Auguste von Preußen ist eine Tochter des Großherzogs Karl Friedrich von Sachsen-Weimar. Geboren am 30. Sept. 1811, erregte sie durch ihre ausgezeichnete Bildung und ihre geistige Reife die freudige Aufmerksamkeit des großen Goethe. Am 11. Juni 1829 reichte sie dem Prinzen Wilhelm ihre Hand zu einem Bunde, in dem beide Gatten das reuße Glück fanden. Sie ergänzte sich in ihrer Natur und Thätigkeit gegenseitig. Dem Praktischen zugewendet, beschäftigte sich der Prinz mit allen Dingen, die dem Leben Kraft und Sals verleihen, während seine Gemahlin durch ihr poetisches Gemüth allem dem zugeführt wurde, was das Leben schmückt und erhebt. In ihren Schöpfungen am dem Bebelberge und am Rhein empfing sie Gelehrte, Künstler und Dichter, durch die sie mit der ganzen geistigen Bewegung der Zeit im unmittelbarsten Zusammenhang erhalten und in den Stand gesetzt wurde, ihrem Gatten die liebenswürdigsten Berichterstattungen zu liefern. Die Erziehung der beiden Kinder, mit denen der schöne Bund gesegnet wurde, zu leiten, war hauptsächlich ihre Aufgabe, da der Prinz von wichtigen Berufsgeschäften zu sehr in Anspruch genommen wurde. Was wir von diesen beiden Kindern, dem Prinzen Friedrich Wilhelm, vermahlt mit der Prinzessin Victoria von England, und der Prinzessin Luise, der jetzigen Großherzogin von Baden, hören, bestätigt die alte Wahrnehmung, daß der Einfluß einer edlen Mutter auf die Erziehung nicht hoch genug geschätzt werden kann.

An der Seite dieser wahrhaft ausgezeichneten Königin tritt Wilhelm I., begrüßt von den Glückwünschen aller Gutsgefinnten, die Regierung an. Was wir von ihm zu erwarten haben, sagt uns die Geschichte der zwei Jahre, in denen er selbständiger Regent war. Es kann kein klareres Programm geben, als diese Geschichte. Treu und echt! ist der Wahlpruch, der ihnen größten wie ihren kleinsten Tugenden aufgeprägt ist. Die Verfassung zu einer Wahrheit zu machen und eine Milde walten zu lassen, die, indem sie den Parteigeist abstumpft, ein geistliches, die Geister befruchtendes Leben erweckt, diese Aufgabe war es, die der Prinz am 23. Oct. 1858 sich stellte. Um ihr genügen zu können, berief er in seinen Rath Männer, deren Namen allein Garantien genug waren, daß sie sich weder zu überstürzten Neuerungen, noch zu einem ebenso verwerthlichen Stillstand würden bestimmen lassen. Ein Widerstand, den man auf verfassungsmäßigem Wege hätte brechen können, den man auf gewöhnliche Weise, damit das Herrnhause Zeit habe, den Umfassung der Verhältnisse berücksichtigend auch seinerseits in constitutionelle Bahnen einzulassen, hat der Prinz-Regent in die Unmöglichkeit versetzt, große Maßregeln anzuhängen. Auf den freistimmigen Geist, der alle seine Handlungen durchdringt, hat diese von einer argen Verkenntnis der eigenen Interessen gehende Opposition nicht einzurücken vermocht. Das gute Recht Schleswig-Holsteins und Kurhessens hat in ihm einen unerschütterlichen Vertreter, der französische Länderbergier ist er mit Rath und That entgegengetreten. Für die Verfassung, ein deutscher Victor Emanuel zu werden, ist in seiner edlen Seele kein Raum. Sein Erbe ist, den Impuls zu geben, daß Deutschland von innen heraus, jeder Staat innerlich seiner histori-

schen Grenzen, zu Macht, Bildung und Freiheit sich weiter entwickle. In diesem Sinne hat er in Tüpfel gesprochen, als er dem Herzog von Oesterreich die Hand zur Vertheidigung reichte, und in diesem Sinne wird er als König wirken. Um seiner äußeren Politik Nachdruck geben zu können, hat er eine Umwandlung des Heeres vollzogen, bei der man nicht die Kosten ins Auge fassen darf, die sie macht, sondern die Kosten, die sie erspart. 700,000 kriegerische preussische Soldaten sind seine schiedliche Friedensgarantie. Wird ein neuer Krieg vermieden, so wird die preussische Armeeform dazu ebensoviele beitragen, als der rasche Ausbau der österreichischen Verfassungsberechtigungen, den wir von Herrn von Schmerling erwarten. Hunderte von Unglücklichen haben eine besondere Veranlassung, den preussischen Thronwechsel mit Freude zu begrüßen. Es sind die Verwundeten und Verbannten, die noch für die Revolutionszeit zu leiden haben. Als Prinz-Regent glaubte Wilhelm I. kein Recht zur Ertheilung einer Amnestie zu haben, als König kann er dem Drange seines Herzens frei folgen.

Die Belagerung von Gaeta.

Unsere letzte Mittheilung über das Gibraltar Italiens erwähnt am Schluß eine diplomatische Einmischung, durch die Franz II. bewogen werden sollte, den Kampf aufzugeben. Wie sich voransetzen ließ, ist diese Vermittelung ohne Erfolg geblieben. Franz II, hat sich geweigert, dem Feinde, der ihn ohne Kriegserklärung überfallen und die Bevölkerung gegen ihn aufregte, die Besignahme seines königlichen Erbes zu erlassen. Die Drohung, die man gegen den unglücklichen Monarchen wirfen ließ, ist bis jetzt nicht zur Ausführung gekommen. Die französische Flotte unter Barbier de Tinnan, deren Abberufung erfolgen sollte, falls der Kampf fortdauere, weilt nach immer in der Bucht von Gaeta. So lange dies der Fall ist, bleibt der Angriff natürlich auf die Landseite beschränkt, und selbst wenn die Franzosen abgetreten, würde eine Belagerung vom Meer aus unmöglich werden, falls die Nachricht wahr wäre, daß dann eine russische Flotte im Hafen erscheinen würde.

Im Innern der belagerten Stadt hat sich wenig verändert. Die königlichen Prinzen sind nicht entfernt worden und auch die jugendliche Königin hat sich schweren Herzen von ihrem Gemach getrennt, um den gebieterischen Pflichten zu genügen, welche ein feines Leben ihr auferlegt. Die Nachrichten der piemontesischen Wärfel, daß in Gaeta der höchste Mangel herrsche und die Belagerung Hungerleiden, sind durch Parteierfindungen. Die französischen und spanischen Schiffe versorgen den Gaeta nach wie vor mit allem nöthigen. Die Zahl der Truppen ist eine kleinere geworden, da Franz II. sein System fortsetzt, um die zur Vertheidigung der Werke erforderliche Anzahl Soldaten bei sich zu behalten und die überflüssigen Kräfte allmählich nach Civitavecchia zu schicken. Der Verrath, auf den die Piemontesen bei der angeblich entmuthigten Belagerung rechnen zu können glaubten, ist nicht eingetroffen. Nur wenige Soldaten haben die Entlassung angenommen, die jedem freigestellt wurde, der nicht mit ganzem Herzen bei der Sache ist.

Ein Anfall ist seit unserm letzten Bericht nicht wieder vorgekommen. Die Piemontesen arbeiten, durch Regen, Schnee und viele Erkrankungen nicht voranzukommen, an ihren Batterien. Eine ihrer vorgeschobenen Mörserbatterien stellt unser Bild dar. Von ihr hauptsächlich werden die Geschosse geschleudert, die über die Festungswerke hinweg in die Stadt fliegen und die dortigen Hülfsmittel zerstören und Entmuthigung verbreiten sollen. Infolge der großen Tragweite der Mörser wird ein Theil der Stadt nach dem andern von den Bomben erreicht. Mehrmals schon brachen Feuerbrünste aus, die übrigens immer bald gelöscht wurden, und in der nächsten Umgebung des Königs wurden Offiziere tödtlich getroffen. Eine Entschreibung kann durch diese Art des Angriffs, wenn die Belagerung fest bleibt, nie erzielt werden. Die Bomben schaden den freidlichen Bürgern Gaetas weit mehr, als den Soldaten. Es macht keinen guten Eindruck, daß die königlichen Truppen vor Gaeta viel Rücksichtslos auftreten, als die Freischaren vor Capua; Garibaldi weigerte sich, jene Stadt mit Bomben zu bewerten, die Königlischen geben sich die erkenntliche Mühe, Gaeta, das sie als das Eigenthum ihres Monarchen betrachten, in Mische zu legen. Die Belagerung fährt fort, auf das feindliche Feuer kräftig zu antworten. An Zahl der Geschosse bleibt sie immer noch überlegen, wenn auch die hundert Mörser und Kanonen, welche die Belagerer die zum 1. Januar in Position haben wollten, bereits in ihre Batterien geschafft worden sein sollten. Um ihnen noch energischer antworten zu können, hat der König Franz unter seiner und seiner Bruder's Aufsicht eine neue Batterie anlegen lassen, die dem tapfern deutschen Vertheidiger von 1806 zu Ehren den Namen Philippsthal erhalten hat.

Leipziger Illustrirte Zeitung.



Mit jährlich über 1000 Abnehmern

Leipziger Illustrirte Zeitung 2 Lfr.

Wöchentliche Nachrichten über alle Ereignisse, Persönlichkeiten und Zustände der Gegenwart, über Tagesgeschichte, öffentliches und gesellschaftliches Leben, Wissenschaft und Kunst, Musik, Theater und Moden.

Mit dem 1. Januar hat ein neues Abonnement auf unsere Zeitung begonnen. Bestellungen auf dieselbe werden in allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postanstalten angenommen, wofür ein Probe-Nummer gratis abgegeben werden.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.





Reisebilder auf dem Wege von Berlin nach Japan: 14. Paß von Madaganawa bei Randy auf Ceylon. Nach einer Zeichnung von W. Heine.

seines Gefolges, fanden Gelegenheit, während dieser Zeit noch manches von Singapore und der Umgegend zu sehen, und am 7. hatten alle dem alten Rajah von Kohore einen Besuch in seinem Landhause Tu-mong-gong ab. Der alte Herr hatte sich nicht sehr verändert, allein sein Sohn, zur Zeit meines ersten Besuches ein schlanker achtzehnjähriger Jüngling, war jetzt, obgleich erst 25 Jahre alt, sehr

wohlbeleibt geworden. Dennoch erkannten ihn verschiedene von der Gesellschaft nach dem Porträt meines ehemaligen Collegen Brown, das sich in der Anwartsangabe von Commodore Perry's Werk befindet.

Nachdem der Besuch beim alten Rajah vorüber, bewirthete der Sohn die Gesellschaft in seinem eigenen Hause mit einem Gabelfrüh-

stück, und obgleich er als strenger Mahomedaner nur Wasser oder Limonade trank, so fehlte es nicht an den besten Weinen für seine Gäste, um auf sein Wohl zu trinken.

Singapore ist einer der kosmopolitischsten Orte der Erde. Außer einer Musterkarte von beinahe allen Nationen Ostasiens findet man hier Europäer aus aller Herren Ländern, deshalb ist es nicht befremd-



15. Moschee und Hindutempel in Singapore. Nach einer Zeichnung von W. Heine.



Kampf der Verbündeten und Chinesen am An-Cing-Thor von Peking am 12. October.

lich, den Tempel des Sindo neben der Maffee des Aufstammens zu finden, wie unsere Illustration zeigt.

Wie bei meinem ersten Besuch im Jahre 1850 konnte ich auch jetzt nur wenig von der Stadt sehen. Geschäfte nahmen meine ganze Zeit in Anspruch, denn in der andernanderten kurzen Zeit vollendete der Gesandte die Organisation der Expedition, und ich besah mich alsbald an Bord der Arcona, die jetzt ihren Weg nach Peking verfolgt.

Die Einnahme von Peking.

Der chinesische Krieg ist zu Ende, nachdem es nur wenige Wochen bedurfte, um die Hauptstadt des Reiches in die Gewalt der Verbündeten zu bringen. Peking und mit geringen Opfern wurden die Aufstände genommen, denn ging man nach Peking und von dort, als die von der chinesischen Regierung angeknüpften Unterhandlungen zu nichts geführt, näher nach Peking hin. Wieder stellten sich chinesische Unterhändler ein, aber zu gleicher Zeit auch ein neues Heer, welches sofort zum Angriff vorging. Die Chinesen nahmen mehrere von den französischen und englischen Diplomaten und Offizieren, die zur Besprechung mit den chinesischen Commissaren vorausgeschickt worden waren, gefangen, um sie als Geiseln wegzuführen. Ihre Armeen aber wurde von den Alliierten zweimal hintereinander mit großen Verlusten an Menschen und Kriegsmaterial zurückgeschlagen. Die Engländer und Franzosen blieben noch einige Tage anderthalb deutsche Meilen von Peking stehen, um über die Freilassung jener Gefangenen zu verhandeln und ihr Belagerungsgeschäft zu erwarten. Am 3. Oct. kam es wieder zu einigen Gefechten. Am 6. endlich rückte man weiter vor, besetzte eine von dem Feinde verlassen große Schanze und bemächtigte sich des Juen Ming Yuen, eines ungeheuren Palastes, anderthalb Stunden nordwestlich von der Stadt, in welchem der Kaiser den Sommer zubringen pflegt und wo man unermeßliche Schätze erbeutete.

Dieser Gartepalast ist ebenfalls angefüllt mit prächtig. Die Empfangshalle ist mit Marmor gepflastert, Wände und Decken mit Gold, Himmelblau und Scharlach in schönsten Stille gemalt. Der Thron des Kaisers ist aus kostbarem dunkeln Holz geschnitten, die Polster mit goldenen Drapen besetzt. Massen von schönen und theueren Geschätzen, Stoffen und Geräthen, unter andern eine goldene Krone, wurden vorgefunden. Der Kronsaal, die Frauenzimmer, die Wohnzimmer, alles wurde geplündert, Kunstgegenstände, Erzeugnisse inländischer und fremder Gewerbe mitgenommen oder zertrümmert. Sündlicheres Götterweh, Schirme, Ornamente von Jasmin, Gloden, Uhren, Vasen und Krüge von Gold und Silber und zahllose andere Gegenstände des Luxus fielen der Zerstückung anheim. Die unermeßlichen Vorräthe von Kleiderstoffen und Wollstoffen, mit Gold gefärbte Seide, Stiefel, Kopfschmuck, Früchte u. s. w., ganze Zimmer anfüllend, wurden fortgeschleppt oder zertrümmert. Aus dem Vorrathskammern wurden gegen 70,000 Stück des schönsten Seidengewebes, wie man es in Canton zu 30 Dollar das Stück kauft, hervorgeholt und über die Gänge des Palastes zerstreut. Jeder nahm soviel er fortkommen konnte und die Franzosen benutzten in ihrem Lager den bestmöglichen Platz zu Betten und Unterlagen. Ein beträchtlicher Vorrath von Gold- und Silberarbeiten wurde unter die Obhut einer Wache gestellt, um unter die Engländer und Franzosen zu gleichen Theilen vertheilt zu werden. Man fand die schönsten Porzellanvase, darunter auch manches aus Ludwig's XIV. Zeit, ferner ein Staatsgeschwert mit dem britischen Wapen, offenbar von hohem Alter, endlich viele werthvolle Bücher, die für das britische Museum mitgenommen wurden. Viele Uhren und Juwelen wurden von den französischen Soldaten besetzt gebracht, die Ordnung und Anstand zu passender Verteilung getroffen war. Es gab gemeine Soldaten, die für 30,000 Frs. Beute gemacht hatten.

Nachdem die Engländer, die sich beim Marfch verirrt hatten, angekommen waren, sprach ein Tagesbefehl ihres Oberbefehlshabers dem Wunsch aus, daß alle von den Offizieren und Soldaten erbeuteten Gegenstände zum Besten der Arme vertheilt werden sollten. Allen wurde gefastet, jene Artikel, die sie selbst erbeutet, einer Schenkung zu unterwerfen und ihnen die Wahl gelassen, dieselben weiterzugeben oder zu behalten. Auf diese Weise kamen 32,000 Pfd. Sterk zusammen. Die englischen Generale verzichteten auf ihren Theiltheil. Dem Oberbefehlshaber machte die Arme einen goldenen Krieg von hohem Werthe zum Geschenk. Der Anblick der Versteigerung, die im Tempel Lama Siro bei Peking stattfand, war einig in seiner Art.

Der Kaiser war entsetzt, hatte indeß in der Person seines Bruders, des Prinzen Kong, und in dem Minister Gangschu Bewilligungen zurückgelassen, mit welchen man verhandelt konnte. Am Tage nach der Einnahme des Palastes wurden auf die wiederholte Aufforderung, die Gefangenen herauszugeben, die Herren Solaten und Loh, nebst einem französischen Offizier und 7 bis 8 Soldaten, die sie begleiteten, in Freiheit gesetzt. Die anderen waren infolge schlechter Behandlung gestorben. Ueber einige weiß man bis jetzt noch nichts gewisses.

Am 12. Oct. wurde im Lager der Verbündeten alles in Bereitschaft gesetzt, um durch einen Sturm in den Besitz der Stadt selbst zu gelangen. Die Belagerungs- und Feldartillerie wurde so aufgestellt, daß die Stadt wirksam beschossen werden konnte, falls sie sich bis zum 13. Mittags 12 Uhr nicht ergeben haben sollte, und Sir Hope Grant machte in einem Tagesbefehle seine Anordnung in Betreff des Verhaltens der Truppen bekannt. Der Sturm sollte, sobald eine hinlängliche Dreihe gelegt wäre, von der zweiten englischen Division unter General Napier unternommen und nach Ueberwindung der Wälle das An-Ting-Thor besetzt werden. Der Truppen war streng vorgeschrieben, sich auf Einnahme und Behauptung dieses Thores zu beschränken. Kein Truppenheil, kein Soldat sollte ohne ausdrücklichen Befehl des Oberfeldherrn oder des Commandeurs seiner Division in die Straßen oder Häuser jenseits desselben vorbringen, damit die Leute unter allen Umständen zu ihrer eigenen Sicherheit und im Interesse des ganzen Unternehmens in möglichst dichten Massen zusammengehalten werden könnten — eine durch die Größe der Stadt und die Schwäche des allirten Heeres dringend gebotene Vorsicht.

Die Frist zur Uebergabe der Stadt war eben abgelaufen und schon schied man sich zum Bombardement an, als Gangschu im Lager der Verbündeten erschien und erklärte, daß alle Forderungen der Gesandten bewilligt seien. Es wurde kein Widerstand stattfindet und das Thor siehe den Engländern und Franzosen zur Verfügung. Das äußere und das innere Thor wurden darauf ohne Verzug besetzt und ein Theil der britischen Arme bezog dann auf der Stadtmauer (welche die Breite eines Balles hat) das Lager. Was weiter geschehen sollte, darüber waren nur Vermuthungen im Umlauf. Es heißt, daß der Kaiser nach seinem Palaste Yebot im Mongolenland geflüchtet sei und daß ein neues Tatarenheer sich nähere, um den Alliierten den Rückweg nach Peking und der Hebe-Übergang zu verweigern. Indesß bestärkten sich die Befürchtungen nur zum Theil. Prinz Kong setzte sich mit den Gesandten, die sich beide im Lager der Alliierten befanden, in's Gespräch, und so kam der Friede zu Stande, nach dessen Abschluß zuerst die Franzosen, dann die Engländer,

der, welche am 18. nach dem Palast Juen Ming Yuen niedergehen hatten, sich zur Befreiung zurückzogen.

Mannigfaltigkeiten.

- Chrenbesprechungen. — Dr. Gustav Weiß, Professor der orientalischen Sprachen in Heidelberg, ist an Stelle des verstorbenen Herrn v. Bunjen zum Mitglied der französischen Academie erwählt worden. — Johann Rep. Kanto, Dr. h. R., Senior der juristischen Facultät in Prag und Landesadvocat, promovirte dieselbe am 27. Dec. 1794, hat sein sechzigjähriges Jubiläum gefeiert, was Gelegenheit zu verschiedenen Ehrenbesprechungen an diesem seltenen Feste gegeben hat. — Hofrath Professor Dr. Roscher, zur Zeit Director der Universität Leipzig, ist zum Ehrenmitglied der Universität Kofan ernannt worden. — Ministerialrath Lehner in Berlin hat als Doctor der Medicin und als Medicinalrath des Gesundheitsamtes eines Doctors der Medicin von der medicinischen Facultät in Berlin erhalten. — Der frühere böhmische Hofrath, jetzt Professor der bräussischen Theologie in Halle, Wilhelm Reichling, ist von der theologischen Facultät in Königsberg honoris causa zum Doctor der Theologie ernannt worden. — Die Academie der Wissenschaften in Paris hat die Professoren Emmanuel Vetter und Th. Monnier in Berlin zu correspondirenden Mitgliedern ernannt. — Paul Schafarik in Prag ist von der Geographischen Gesellschaft in Petersburg zum Ehrenmitglied erwählt worden. Personalnachrichten. — Dr. Friedrich Sievertz, erster, Dr. Nicolaus Binder, zweiter Bürgermeister für 1861. Letzterer hatte diese Würde schon früher bekleidet. Dr. Cornelius Weber und Dr. A. Rüder, letzterer holländischer Ministerresident in London, sind zu Senatoren gewählt worden. — An Stelle des zurückgetretenen Präsidenten Wilmann ist Geh. Rath Müllin zum Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths in Karlsruhe ernannt worden. Preisauschreiben. — Um den Preis von 100 bis 200 Dukaten, welchen der Schillerverein im Oct. 1859 für ein „Deutsches Haus- und Volksbuch“, das sich zur Berechtigung von Bewohnern der Schillerstätte eignet, ausgeschrieben hat, haben sich 24 Autoren beworben. Die drei Bedingten in Dresden — Staatsminister A. D. Witzschel, Dr. Julius Hammer und Dr. Gustav Kühne — haben jedoch keine dieser Arbeiten des Preises vollkommen würdig erachtet, daher Major Serre auf Wogen die Einfacher zur Wahlnahme ihrer Manuscripte aufforderte. — Der pariser Moniteur vom 31. Dec. enthält die Aufforderung des Staatsministers Grafen Balles zu Einreichung von Bauplänen für das Opernhaus, das auf dem Plage zwischen dem Boulevard des Capucins und der Chaussee d'Antin errichtet werden soll. Der Baugrund hat eine Fläche von etwa 10,000 q Meter, ist 139 Meter lang und 70 breit. Die Höhe muß eine Tiefe von 22 Meter und Raum für 400 Personen erhalten, der Zuschauerraum für etwa 2000 Personen bespannt sein. Dem Verfaßter des besten Plans wird die Ausführung übertragen. Die nächstfolgenden Entwürfe aber erhalten Preise von 8000 und 4000 Frs. Die Frist zur Einreichung der Entwürfe ist jedoch anfallend kurz bemessen und läuft schon Ende dieses Monats ab. Vereinsnachrichten. — Unsere deutschen Landboten in Australien legen das Vereinswesen außerordentlich; in Melbourne regnet sich der Gesangs- und Leseverein der regeln Zehnjährigen und in Adelaide wurden am 28. Aug. 1860 der Leserverein, Siederverein und Deutsche Verein unter dem Namen „Harmonia“ in einen Verein verschmolzen. Die Harmonia wird sich bemühen, Ankommen nach Kräften hilfreich an die Hand zu geben; auch soll eine deutsche Bibliothek und ein Musikverein gebildet werden. — Das deutsche Museum in Paris, dessen Actien von Schriftstellern, Bankiers, Kaufleuten und Diplomaten erworben waren, mußte aufgelöst werden, weil die Posten gegen seinen Verein nicht dubite. Verberchen und Anglistikfälle. — Auf der französischen Nordbahn sind am 27. Dec. in dem Bahnhof bei Fremyville-Grand zwei Züge, von denen der eine von andern entfernt, aufeinander geschlagen. Die fünf Wagen des Personenzuges wurden alle zertrümmert, 3 Reisende getödtet und 15 verwundet; die Wagnisse hatten sich getrennt. — Am nämlichen Tage brach zu Lille Feuer in einer Maison de tolerance aus; von zehn Bewohnern, die noch im Schlafe lagen, verbrannten vier, zwei fanden den Tod, indem sie sich auf dem dritten Stockwerk herabstürzten und nur vier konnten von der Viehmannschaft hilflos gerettet werden. — Im Meerbusen von Speißel haben heftige Stürme gewüthet, wodurch 19 englische und 9 französische Kanonenboote zu Grunde gegangen sein sollen. Öffentlich bestätigt sich das Unglück in dem eingekerkerten Gefangen. Der heftige Sturzwind hat die Weingärten hatte auch das Dach der König. Maria-Weingärten in Andover fast hinweg getrieben, daß es am letzten Jahresfest zusammenbrach, als gerade Hauptmann Hedling, Commandant einer zehnten Batterie, Lehmann mit einem Theile seiner Leute voran. Am gefährlichsten wurde der Hauptmann selbst betroffen, dem das leuchtende Gebälk ein Bein und eine Hüfte zerbrach, sodaß man an seinem Aufstehen zweifelt. — Die große Pflanzengärtcherei von Regio, Braun u. Comp. zu Dresden, ist im Streife Mißgeschick in die der Weingärten durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Todtenschau. — Heinrich v. Arnim, künigl. preuß. Staatsminister a. D., Mitglied des Hauses der Abgeordneten, † am 5. Jan. in Düsseldorf, 69 Jahre alt. — Fürstin Thelma von Sauburg-Waldenburg, geb. Prinzessin von Schwarzburg-Rudolstadt, seit dem 16. Febr. 1859 Wittve des Fürsten Otto Victor, am 23. Febr. 1798 geboren, † in Schloß Gaudent bei Weihen am 4. Jan. — Caroline Grafin v. Graf-Schwarzenstein, geb. Prinzessin von Odenburg-Bayreuth, † am 1. Febr. Staatsministerin a. D. und wirtl. Geh. Rath Grafen Graf Graf v. Graf-Schwarzenstein, am 25. Nov. 1809 geboren, † zu Regensburg am 2. Jan. — Am 6. Caparung, seit dem 19. Dec. 1859 kaufmännischer Senator von Hamburg, † dieselbe in der Nacht zum 29. Dec. — Ferdinand Graf v. Egger, Landrath, L. I. Kammerer, Comthur des Franz-Josephordens, durch große Verdienste in seinem Heimlande ausgezeichnet, † in Augsburg am 23. Dec., 88 Jahre alt; seiner Leiche folgten Tausende trauernder Leuten. — Julie v. Gröbmann, Schwester des verstorbenen Geschäftsführers Carl Adolf Gröbmann, festschwere Romanistikerin, † am 30. Dec. in Dresden. — Gmitzsch, Compositist in Mainz, Director des „Katholischen Sonntagsschulchors“ und Mitarbeiter an verschiedenen katholischen Zeitschriften, † in Mainz am 27. Dec. — Emil Hugo, Justizrath a. D., Sohn des 1844 verstorbenen großen Juristen Prof. Hugo, Schwager des in Gießenland gestorbenen Klavier-Mäler, gewesenes Mitglied des frankfurter Parlaments, † am 27. Dec. in Göttingen.

Don Ferdinand Maria Joseph, Infant von Spanien, jüngster Bruder des Prinzen von Asturias Graf, Grafen v. Montecarlo, am 29. Oct. 1824 geboren, † am 2. Jan. zu Brüssel, einem Onkel der Herzogin von Berry in Göttingen, ungarischer Gesandter, dessen Wissenschaft sich auf die Gebiete der Geschichte, Philosophie, Rechtswissenschaft und Pädagogie erstreckte, Mitglied der ungarischen Academie der Wissenschaften, 1790 in Debreczyn geboren, † in Wien am 2. Jan. — Grafen v. Kille, Tochter des I. I. wirtl. Geh. Rathes und Bundes-Präsidenten Grafen von Kille, † in Frankfurt a. M. am 1. Jan. — Dr. M. Rieder, Legationsrath und Vicepräsident der ersten nassauischen Kammer, † am 29. Dec. in Langberg am Schloß. — Professor S. Ddaras, bekannt durch seinen Commentar zu Horaz' Werken, † am 29. Dec. v. 3. zu Wiesbaden. — Joh. Heitrich v. Dreiß, Alt-Dechant, † in Berlin am 26. Dec. Geh. R. Mai 1788 in Berlin, kam während der langen Zeit seines reichthümlichen Lebens mit den bedeutendsten Männern — Schiller, Goethe, Schöle — in nahe Verbindung und die Schwiegervater an ihm einen ihrer besten Schüler. — Franz Richter, gewes. Director der österreichischen Creditanstalt, durch den gegen ihn geführten Strafproceß bekannt, † in Wien am Geburtstags am 3. Jan.



Dr. A. R. in G. — Die am 31. Aug. 1859 geborene Tochter des Prinzen Friedrich von Holstein-Glücksburg heißt Maria Wilhelmine Ulrike; der Vermählungstag der Prinzessin Marie Josephe von Sachsen ist der 29. Oct. 1860. Am letzten erfahren wir aus, wie Sie auf die in unserer vorigen Nummer veröffentlichte Preisofferte zu verweilen. — C. B. in Prag. — Walle ist nicht unser Fesch und die betreffenden Firmen sollten ihnen als Kaufmann doch eher bekannt sein als uns. — S. F. in G. O. — Decken wie die Spitze über das Geheimniß der Zündspiegel können nur im Informativtheile unseres Blattes Aufnahme finden. — Dr. J. H. in Wg. — Soll, wenn auch in etwas kürzerer Fassung, aufgenommen werden. — R. B. in W. — Die Aufklärung ist nicht ganz richtig, wie Sie aus der in Nr. 213 unseres Blattes mitgetheilten erfahren wollen. — Fr. A. in Berlin. — Wie haben das Buch noch nicht gelesen — aber werden Sie mit unserm auch abgesehenen Urtheile einverstanden sein, da Sie schon für den Dichter Partei genommen haben und eingesehen, daß Sie von seinen „einfachen von Herzen gesprochenen Worten“ bingewissen sind. Mehr hat der Dichter wol kaum erreichen wollen. — A. S. in Wolf. — Ihre Vertheilung zur Engländer Expedition und zum Hermanns-Deinmal haben wir erhalten und werden sie mit andern in die rechten Hände gelangen lassen. Dem Fesch u. Stein sollen auf dem Stein im Nassauischen und in Berlin Denkmal errichtet werden. Das erste darf als das eigentliche Nationaldenkmal bezeichnet werden und Beiträge für dasselbe nimmt das in Heidelberg bestehende Comité an. Herrn K. H. haben wir erinnert. — Wie beschriften seine Handchriften. Dies thut Dr. A. R. in G. O. — Das Schicksal bei Berlin, an den Sie sich wenden wollen. — R. R. — Von Donndorf oder Magdeburg, die an den Altkreisler Trzel erinnern, können wir Ihnen im Augenblicke nicht weiter nennen als eine merkwürdige Anzahl von Stein, welche in dem Dorfe Langenau bei Firsch am Chor der dortigen Kirche eigens für Trzel angebaut worden ist. — Herrn R. H. in Merano. — Naturforscher und Verge wüßten nichts von einem „Zustand“ der Eltern um die Weisheitslehre, der mit der Zeitung der Epistole in irgendeiner Beziehung steht. Der Mann, der das Mittel verbreit und früher im breiterer Dienstverhältnis ein untergeordnetes Amt bekleid, ist kein zuverläßiger Zeuge. — Die Darlegung und Anwendung der besten Feuerwerksmittel finden Sie in Fische's „Tafelchemie“, auf welches Buch wir Sie verweisen. — Kommer. v. D. in D. — Nach eingezogener Erthandlung müssen wir aufrecht erhalten, was wir in dem Artikel über M. bezüglich des Grafen „Der Wein“ gesagt haben. Die ausgeführte Zeichnung ist im Befehle des Herrn Baron v. L.; in Ihren Händen befindet sich der erste Entwurf, welcher die Grundlage jener bildet. — D. G. in Hg. — Das Verhört des ehemaligen Statthalteres von Schleswig-Holstein, Lehnen Grafen der Universität Bonn, Wilhelm Bessler, finden Sie Bd. X, S. 870 unserer Zeitung, was des verstorbenen vress. Ministerresidenten in Berlin, S. v. Müntz, Bd. VI, S. 277. — S. G. in D... — Sie stellen den Begriff zu eng; wir erinnern uns einer Definition Emil Soubes's, der sagt: „Das Vaterland ist Alles, was Dich umgibt, was Dich erzuget und genährt hat. — Alles, was Du geliebt hast! — Das Geschick, welches Du lebst, diese Häuser und Büsche, diese jungen Mädchen, die da lauten vorübergehen, das ist das Vaterland! Die Gesetze, welche Dich beschützen, die Worte, die Du wehrst, die Fremde und die Trauer, welche Dir von Menschen und von Dingen kommen, unter welchen Du lebst — das ist das Vaterland. Das keine Zimmer, was Deine Mutter gebacken hat, die Wälder, welche die Erde zurückgelassen, die denn wir verlassen um Alles, was wir sind.“ — G. L. in D... — Star nicht bezog; was heute unmöglich scheint, ist oft möggen gekam. Man kann viel, wenn man sich nur recht viel traut. — G. B. in L. — „Luz“ und „Ree“ sind Ausdruck der Gemeinlandsprache; die Aufsätze ist diejenige des Schiffs, welche dem Winde ausgelegt ist; die Reesseite die, welche der Wind nicht trifft. — G. H. in L. — „Dant“ für den zeitgemäßen Wein; wir bringen ihn in der nächsten Nummer zum Abdruck. — 3. M. in B... — Der erste Artikel der Bundesgefes über das Vereinswesen lautet: „In allen deutschen Staaten dürfen nur solche Vereine gebildet werden, die sich darüber genügend auszusprechen vermögen, daß ihre Zwecke mit der Bundes- und Landesgesetzgebung in Einklang stehen und die öffentliche Ordnung und Sicherheit nicht gefährden.“ Welche Anwendung dieser Artikel auf den R. B. erleidet, wird Ihnen jeder Rechtsgelahrte sagen können.

Was heutige Berlin.

Am Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten: **Berlin.** Ein Führer durch die Stadt und ihre Umgebungen von **Robert Springer.** Mit 110 in den Text gedruckten Abbildungen, einem Grundriß der kaiserlichen Museen und einem Plane von Berlin. In Leinwand geb. Preis 1/2 Thl. Leipzig, Verlag von J. A. Weber.

# Illustrirte Zeitung.

Wochenkalender.					
1861	Protestanten	Katholiken	Russen und Griech.	Juden	Ersten
Januar			1861	5821	1277
13. E.	L. S. n. Gypsh.	L. S. n. Gypsh.	1. Neujahr	2. Schöpfung	3. Heiligabend
14. M.	Relig.	Relig.	2. Neujahr	3. Heiligabend	4. Heiligabend
15. D.	Erntedankfest	Erntedankfest	3. Heiligabend	4. Heiligabend	5. Heiligabend
16. M.	Antonius	Antonius	4. Heiligabend	5. Heiligabend	6. Heiligabend
17. D.	Antonius	Antonius	5. Heiligabend	6. Heiligabend	7. Heiligabend
18. F.	Antonius	Antonius	6. Heiligabend	7. Heiligabend	8. Heiligabend
19. S.	Antonius	Antonius	7. Heiligabend	8. Heiligabend	9. Heiligabend

Astronomischer Kalender.						
1861	Sternzeit im mittleren Mittag	Ulminalion der Sonne nach mittl. Zeit	Länge	Breite	Aufgang	Untergang
13	19h 31' 59"	19h 9' 57"	331°	+ 28' 28"	7h 15' Ab.	
14	19 35 35	12 9 27	333	3 25	8 25	
15	19 39 32	12 9 49	345	4 11	9 35	
16	19 43 29	12 10 9	357	4 46	10 40	
17	19 47 25	12 10 29	3	5 8	11 50	
18	19 51 22	12 10 49	21	5 17		
19	19 55 18	12 11 7	33	+ 5 13	1 0 fr.	

Sonnenaufgang 8 U. 0 M. Sonnenuntergang 4 U. 29 M.  
 Großes Bienen den 19. Jan. 4 U. 50 M. früh.  
 Mond in Erdreue den 17. Jan. 5 U. Abends.  
 Mond im Aequator den 15. Jan. 10 U. Vormittags.  
 Culminationshöhe der Sonne 2° 29' Sternzeit.

Witterungsbeobachtungen zu Leipzig.							
1860	Barometer in vacuo		Thermometer nach Reaumur.		Windrichtung.		
Dec.	8 Uhr früh	12 Uhr Mittag	8 Uhr früh	12 Uhr Mittag	4 Uhr Mittel		
30	337,40	336,25	335,15	- 7,6	- 5,3	- 6,8	S
31	331,33	331,63	331,66	5,4	4,7	5,9	O
1861							
Jan.							
1	331,80	331,53	331,43	18,9	18,7	12,2	O
2	335,24	334,49	334,24	11,4	13,5	14,9	NW
3	334,57	334,47	334,31	6,8	4,7	2,4	4,6
4	331,56	332,31	332,13	3,4	5,3	6,8	NW
5	331,83	331,58	331,88	- 9,8	- 7,4	- 9,0	- 8,7

## Streichzüge in das Gebiet der Musik.

Von dem Verfasser der „Musikalischen Briefe“.

### 1. Der Componist beim Schaffen.

(Schluß aus voriger Nummer.)

Diese Andeutungen betreffen erst die Technik der Instrumentation. Die Klangmischungen müssen aber noch von einem höheren Standpunkt aus betrachtet werden, dem ästhetischen. Da soll nicht allein jeder einzelne Gedanke eines Tonstückes eine eigenthümliche Aus-

drucksnuance repräsentiren und sich insofern von den anderen charakteristisch unterscheiden, sondern alle Gedanken zusammengekommen müssen auch wieder als Ausflüsse eines Hauptcharakters erscheinen, einer „Totalton“ haben. Wer empfindet nicht den bedeutenden Unterschied des ganzen Klangcharakters zwischen der Pastoral-Symphonie und der C-moll-Symphonie von Beethoven? Doch wie sollte hier nur annähernd ein Bild von den mannigfachen Kenntnissen, Studien, Erfahrungen und Maximen gegeben werden können, die ein Instrumentalcomponist erworben haben muß, wenn er mit Glück für das Orchester schaffen will. Gibt es doch über Instrumentation allein viele Lehrbücher, die alle zusammengekommen die Geheimnisse dieser schweren Kunst noch nicht erschöpfen haben.

Um unsere Frage vollständig zu erörtern, müssen wir noch von der Einrichtung der Partitur sprechen. Die Partitur ist das Notenbuch, in welchem alle Stimmen eines Orchesterstückes auf besonderen Einzelexemplaren Satz für Satz untereinander gesetzt werden, um ihren gemeinschaftlichen Inhalt auf einmal übersehen und damit ihre Zusammenwirkung als Ton- und Klangbild sich vorstellen zu können.

Wir legen den Anfang der C-moll-Symphonie von Beethoven in der Hauptstimmung und in der Partitur vor Augen.

### A. Anfang der Hauptstimmung.

All. con brio.

drucksnuance repräsentiren und sich insofern von den anderen charakteristisch unterscheiden, sondern alle Gedanken zusammengekommen müssen auch wieder als Ausflüsse eines Hauptcharakters erscheinen, einer „Totalton“ haben. Wer empfindet nicht den bedeutenden Unterschied des ganzen Klangcharakters zwischen der Pastoral-Symphonie und der C-moll-Symphonie von Beethoven? Doch wie sollte hier nur annähernd ein Bild von den mannigfachen Kenntnissen, Studien, Erfahrungen und Maximen gegeben werden können, die ein Instrumentalcomponist erworben haben muß, wenn er mit Glück für das Orchester schaffen will. Gibt es doch über Instrumentation allein viele Lehrbücher, die alle zusammengekommen die Geheimnisse dieser schweren Kunst noch nicht erschöpfen haben.

Dies ist eine weitere Bemerkung der Schwierigkeiten, welche der Componist vollkommener überwinden haben muß, bevor er überhaupt in die Instrumentation eines Tonstückes gehen kann. Allein in C-dur und etwa den nächstverwandten Tonarten wird es schon ein Stück geben, wo er nicht mehr Instrumente in verschiedenen Tonarten notiren und doch alle in der bezüglich geltenden Richtung denken muß. So sind in vorstehendem Satze die Es-Hörner in A-moll, die B-Clarineten in D-moll notirt, während der Satz aus C-moll geht. Daß der Componist in ähnlicher Weise gleich leicht für alle möglichen Schlüssel schreiben und denken muß versteht sich von selbst.

Um nun den Unterschied zwischen der Skizzirung und ihrer instrumentalen Ausführung in der Partitur zu begreifen, blicke man zurück auf die letztere bei A. Wie sie dort geschrieben ist, soll sie nach Beethovens Absicht als ununterbrochene Hauptmelodie in das Ohr des Hörers fließen. Sucht man aber diese Hauptmelodie in der Partitur, so ist sie in keiner einzigen Stimme, auf keiner einzigen Linie in solch ununterbrochener Folge zu finden.

Am meisten davon enthält die erste Violine. Sie trägt die fünf ersten Takte derselben vor. Dann pausirt sie aber zwei Takte; im achten und neunten Takte ergreift sie die Melodie wieder, verläßt sie aber im zehnten und elften Takte von neuem. Erst vom zwölften Takte an folgt sie der Skizze bis zu deren Ende. Wo bleibt der sechste Takt der Melodie? Er steht in der zweiten Violine. Aber nur diesen Takt bringt sie; wo ist der siebente Takt zu finden? die Viola bringt ihn.

Hierauf tritt, wie gesagt, die erste Violine mit der Fortsetzung der Hauptmelodie ein. Die weitere Vertiefung der letzteren an der zweiten Violine, die Viola und die Wiederaufnahme von der ersten Violine bis zu Ende dieses Bruchstückes ist leicht zu erkennen.

Nun ist zu betrachten, was die anderen Instrumente zur weiteren

### \* Allegro con brio.

### B.



Auguste, Königin von Preußen.



Wilhelm I., König von Preußen.



— Die Störungen in den Abgängen nach Ost und West verpacken der letziger Nachrichten wenig Bedenken. Der Lebensmittelmarkt ist aber für die Verkäufer sehr günstig, da weiler Bedarf vorhanden war und namentlich Getreide und Mehl sehr nachgefragt wurde, daß die Preise anwachsen. Am Ende des Monats trat eine merkliche Preisrückbildung ein, doch wuchsen von Holzkohle, Schmalz, Bohnen und Braunkohl ziemlich bedeutende Einkäufe entgegen, sobald viele Lager von Mehl und Getreide genutzte und feine Stoffe gefordert und bezogen wurden.

— Die Handelsstatistik von Seibelsberg hat die Handelsstatistik der größten Städte zur Wahl von Bevollmächtigten eingeladen, welche am 3. Mai in Seibelsberg zusammentreten und eine Statistik der wichtigsten eingelegenen Materialien, welches am 3. Mai zu eröffnen allgemeine deutsche Handelsstatistik vorzulegen ist, vornehmen sollen.

— Die Regierung von Oldenburg hat den im Mai v. 3. veröffentlichten Entwurf eines Gesetzes über die Errichtung eines öffentlichen Lehrerseminars in dieser Hinsicht oder verbeserter Form der Errichtung des Landes Lehrerseminars.

— Die russische Regierung hat eine Anleihe von 100 Mill. R. S. im Inlande zu Stande gebracht und da die Summe vollständig gezeichnet ist, werden die auswärtigen Geldmärkte von dieser Finanzmaßregel nicht berührt.

— Die russische Regierung hat mit Erneuerung ihrer Handelsverträge mit Frankreich und England die Einzahlung der 5 Millionen von Waaren aus diesen Ländern auf 8 Proc. zugestanden; die russischen Kaufleute werden von 1861 an jährlich um 1 Proc. vermindert.

— Die Ausstellung von Aachen im Oktober von 22 verschiedenen Gewerken in Wien ist mit großem Interesse von den Anwesenden betrachtet worden. Die Ausstellung ist der Aufmerksamkeit der Gewerbetreibenden die Aufmerksamkeit dieser Industrie aus und überreichte ihm eine für diesen Zweck geeignete Ehrennennung.

— Der zwischen Oesterreich und Preußen am 2./4. Sept. 1860 in Pestenburg unterzeichnete und am 4. Oct. in Wien ratifizierte neue Handels- und Schiffahrtvertrag ist nach der am 27. Oct. (S. Nov.) erfolgten Auswechslung der Ratifikationen am 29. Dec. von der Wiener Zeitung amtlich veröffentlicht worden.

— Die königliche Handelsstatistik hat im vorigen Jahre 21 Schiffe verloren und zwar 5 auf dem Meere, 2 durch Brand, 13 durch Brand und 1 ist zertrümmert worden, jedoch ist nur noch 12 Schiffe im Dienste sind. Die kaiserlichen Privat-Handelsbahnen lang nach Gründung der Zweigbahnen von Kowig nach Weihen, die 0,26 Mill. lang ist, eine Gesamtlänge von 32, 25 Mill., wovon aber 2,26 Mill. der jütländischen Bahnen auf holländischen Boden liegen und 4,39 Mill. nur holländischen sind. Die kaiserlichen Staatsbahnen sind 69,25 Mill. lang und haben 10,26 Mill. außerhalb Landes. Zusammen sind also 101,27 Mill. Eisenbahnen kaiserlichen Eigentums; rechnet man dazu die 13,25 Mill. im Auslande und die 5,77 Mill. fremder Bahnen auf kaiserlichem Boden hinzu, so beträgt 120,29 Mill. Mit dem 31. Dec. 1860 sind 1,207 Mill. Meilen Eisenbahnen im Bau. Auf 2,37 Meilen Eisenbahnen kommt dann 1 Meile Eisenbahnen, ein Durchschnitt, das fast nirgends in Deutschland stattfindet.

— Die Strecke der baltischen Bahn von Wilna bis Sienzig ist am 10. Jan. dem Betriebe übergeben worden.

— Der Kistenbesetzung wegen sollen folgende kaiserliche Kisten erbaut werden, die zugleich wichtigen Zweckes dienen: nämlich von Bremen über Oldenburg bis nach dem Saalbüden als nach Emden; dann von Bremen nach Bremerhaven und von Bremen nach Hamburg.

**Landwirthschaft.**

— In Romo und der Umgegend ist die Winterernte am 12. Dec. ausgebrochen und hat sich seitdem der kühnlichen Sturz so gehend, daß am 1. Jan. die Grenzreife angeordnet und die Einfuhr von Weizen, Roggen, Gerste, Stroh u. s. v. verboten worden ist.

**Bauhau und Bildhauerei.**

— Die Bildhauer Prof. Wäber und Dorn in Berlin haben das 16 Fuß hohe Obeliskmodell des Reichstagespräsidenten König Friedrich Wilhelm III., welches für die Bildhauerei des Herrn v. Schadow ist, vorgelegt und sind mit der Ausführung derselben in der Werkstatt an der Pringelstraße beauftragt.

— Während der Winterzeit wird der Kunstschaffler in der Kunst, die bei der Saison carré im Louvre eine Ausstellung der vorzüglichsten Gemälde enthält, nun auch eine Sammlung ausgezeichneter Werke der bildenden Kunst in der Museo Galerio der Souvere veranlaßt wird. Den vorliegenden Privat-Sammlungen bildet Valentin'sche Werke von Brone, etruskische Vasen, Vasen von Alos, ägyptische, griechische und römische Schmuckgegenstände, ebenfalls einige Vasen, von den Bildhauern und Plastikern, u. entnommen und das Beste in allen diesen Gattungen findet sich nun vereinigt.

— Der Gemeinderath zu Lauterbach in Bayern hat beschlossen, auf Kosten der Gemeinde ein Standbild des berühmten Pfadfinders und Entdeckers der nördlichen Weiden Johann Natter, im Jahr 1593 zu Gunna bei Weim in Bayern zu errichten, daher er sich Comenius nannte, zu errichten. Dieser Gelehrte wurde von den deutschen protestantischen Welt begehrt, ward — aus der Heimat vertrieben — Retor und Superintendent der nördlichen Weiden zu Pölnitz in Posen, 1637 nach England, 1642 nach Brüssel und nach Schweden berufen und starb 1671 in Holland.

**Malerei.**

— Campagna in Düsseldorf hat ein schönes patriotisches Geschichtsbild geliefert. Der noch nicht 18jährige schwedische Junge Gehard Ledebere v. Wäber wurde am 20. Aug. 1790 wie neuerlich freundlich nachgenannt, von dem General Beling übergeben. Der kleine unterirdische Held, der steter Freund in der Zeit seiner schwersten Noth, wurde durch Landwehr's That erobert. Den geschichtlichen Moment der Verkündung des Befehls haben die Künstler in trefflicher Weise zur Anschauung gebracht.

— Die weithin der Erde verbundenen Mineralquellen, auf deren Ausstellungen in den letzten Jahren durchschnittlich jährlich für mehr als 30,000 Thlr. angelauft wurde, die den Anwesenden zulassen, machen bekannt, daß die Anmeldungen mit genauer Angabe des Gegenstandes, des kaiserlichen Verkaufspreises wie des Befähigung 14 Tage vor dem Schlußtermin der Ausstellung erfolgen müssen. Die Schlußtermin ist: für Hannover den 16. Febr. 1861 am Verlagsbuchhändler Carl Neumann, für Oldenburg den 20. März am Hauptverleger der Göttinger Zeitung, für Hannover den 20. April an Dr. Baumbach, für Halle a/S. an Pastor a. D. Babel, für Göttinger die 1. Frau an Reichardt Dr. H. Bube, für Cassel den 10. Aug. an Ministersecretär Hagemann.

**Musik.**

— Der Verein der Musikanten des Conservats, welches der Männergesangverein in Wien zum 40ten die Hirtensinfonie von Carl Zeller in Leipzig veranstaltet hat, ist mit 404 Th. 98 Kr. seiner Bestimmung zugeführt worden.

— Der durch die Oper „Das Weibchen von Kasan“ bekannt gewordene österreichische Componist Wenzel hat sich das Theater an der Wien eine neue Operette, „Prinz Albalan“, geschrieben, welche auf dieser Bühne am 28. Dec. zur ersten Aufführung gekommen ist und Erfolg gehabt hat.

— Das neue Gebäude der großen Oper in Paris — s. Preidungsberichte — wird durch Telegraphenverbindungen mit dem Cabinet des Staatsministers und ebenso mit den wichtigsten Stellen von Paris in Verbindung gebracht, jedoch die darin wohnenden Fremden ihre Briefe telegraphisch besorgen können. Auch in der Logen der Sänger und Sängerinnen können die Briefe und der telegraphischen ihres Vortretens soll ihnen vom Telegraphen telegraphisch gemeldet werden.

— Die von Scriba verfasste, von Offenbach componirte Oper „Le roi Barkoul“ hat in der französischen Oper zu Paris keinen Erfolg gefunden. Die einen geben dem Text, die anderen der Musik die Schuld, ungenügende Stimmen aber halten das Stück in keiner Weise für eine größere Bühne geeignet.

— Die Sängerin Tschelli, welche bei ihrem Auftreten in einer Mittheilung im Opernhaus zu Berlin am 20. Dec. und bei ihrer Abschiedsvorstellung als „Nancy“ in der Oper „Semtania“ am Abend des folgenden Tages die schmeichelehaften Subjungen bezauberte, wurde, wie die Engländer in der großen Oper in Amsterdam und Brüssel gesah.

— Professor August Voit, Hofkapellmeister in Oldenburg, ist wegen Krankheit in Ruhestand getreten.

— In Wien besaßen früher sieben Gesangsvereine: der Männergesangverein, die Vereine der Madonnen, der Mediciner, der Techniker, Zion, die Singakademie und die Franz-Josephs-Akademie; jetzt sind nur zwei, der Gesangverein der Künstler und der Techniker, übriggeblieben, auch die beiden neuen „Erdbeer“- und „Sonnenschein“-Vereine entstanden.

— Johann Strauß in Wien liefert im Carnaval drei neue Balletpartien: „Thermen“ für die Mediciner, „Lindens“ für die Studirenden und „Wahlsimmen“ für den Juristenhof bestellt.

**Theater.**

— Das Theater in Frankfurt a. M., dessen Rechnungsjahr mit dem 31. Oct. abschließt, hat eine Jahressumme von 154,000 Th. und damit einer Ueberschuß von 2000 Th. erzielt, während im Vorjahre eine Jahressumme von 140,000 Th. zu bedecken ist. Das von 34,000 auf etwa 9000 Th. gesunkene Aktienkapital hat sich dadurch um 12,000 Th. erhöht. Das Eigenkapital betrug 75,000 Th., das Tageseinkommen 119,000 Th. — 30,000 Th. mehr als im Vorjahre, wozu die Gesellschafter beitragen, obgleich sie einen Mehraufwand von 14,000 Th. verursachten. Der Gesellschaftsvertrag, der am 31. Oct. d. 3. abschließt, soll auf sechs Jahre verlängert und der Etat um Erhöhung der Staatskapital von 8000 Th. geändert werden.

— Mit einer gelungenen Pötte von Görner: „Meines Onkels Schatzkammer“, hat das zweite Theater in Dresden sein Publikum am Spitzfuß erheitert. Die komische Verwirrung, die sich am Ende des Stücks ereignet, werden dem Spielstil folgen, der kein Bedenken in dessen Fortsetzungen hat, sich wiederholen, ohne Gefahr zu sein.

— Westfälisch hat seinen „Schiff“ neu bearbeitet und in dieser Form das mit lebhaftem Beifall auf der Bühne in Westfalen und Ostpreußen gefunden. Im letzten Act wird sein geschichtliches Ereigniß „Magazin“ einstudirt.

— Die Theater in Berlin bleiben der Bamberger wegen auf 16 Tage geschlossen.

— Das Spectakelstück „Las masseras de Syria“ von Moqadad, dem Kaiser, Secretär, und von Viktor Sejour, welches das Theater des Circus in Paris am 27. Dec. im Schauspielhaus mit großem Beifall aufgeführt wurde. Das große Glück hervorzuheben, ist kein Wunder, sondern ein Gegenstand der Achtung verdient. Die Demonstration, die der Charakter trug durch die Anwesenheit des Kaisers und des Sejour, der in die Kaiserin Loge gefahren wurde, geschähe Lob nur wichtiger hervor. Decorationen, Costüme und Tänze tragen dazu bei, die Sinne des Publikums zu befeuern.

**Presse und Buchhandel.**

— „Der Straßburger Correspondent“ hat nach unnominalen Besondere mit dem Könige des Jahres sein Erscheinen eingestellt, während auf die Unterthilfe dieser Zeitung von 70,000 Franc. jährlich vorangetrieben werden soll. Ein Satz selbst hätte das Blatt am Ende dieses Jahres unterbrochen und noch unbestimmter war es von vornherein in Deutschland, da die Absicht, auf die Stimmung der Deutschen in französischen Sinne einzulernen, offen zu Tage trat.

— Das Ministerium der Posten hat eine Verordnungsregel zurückgenommen, am 27. Dec. die Hirtensinfonie-Buchhandlung in Schleißheim entlassen und den Dr. Heiberg die freie Verfügung über sein Eigenthum zurückgegeben, was allgemein freudig begrüßt wurde.

— Alexis v. Tournouille's hinterlassene Schriften und Briefe nebst einer biographischen Skizze von Gustav de Bonmont hat Max Müller in Wien in Paris erschienen.

— Bei Dentu in Paris ist eine von Charles E. Hirtensinfonie herausgegebene Broschüre erschienen, welche die gesammelten Zeugnisse enthält, die Ferdinand II. von Neapel dem Fürsten Gallesca, dem damaligen Statthalter in Sizilien, 1855 zugehen ließ. Das Original dieser Zeugnisse fand nach der Flucht des Königs Franz Giuseppe in den kaiserlichen Archiven von Neapel, und Barones nahm eine Abschrift davon, die, wenn das Original nicht edirt ist, die Aufklärung der Begebenheiten nicht vernachlässigen wird.

— Der preussische Reichshofrath hat offiziell angeklagt worden, daß sie auf den gesetzlichen Vorschriften nicht mehr, wie bisher, einer bestimmten Controlle unterworfen seien. Dieser Vorwurf hat die Reichshofrath offiziell bestritten, als die zum Anfechten nicht geeignet, von ihnen nicht gehalten werden dürfen.

— Im Verlage von Joh. Amb. Barth in Leipzig erscheint seit Beginn dieses Jahres unter ständiger Mitwirkung der hiesigen Juristen von Dr. Franz v. Holtzendorf in Berlin herausgegeben: „Allgemeine deutsche Strafrechtslehre“. Dieses Werk stellt die Aufgabe, die einheitliche Entwicklung auf den Gebieten des Strafrechts, des Strafverfahrens und des Strafvollzugs zu fördern und ein Organ für das wissenschaftliche Studium zu sein.

— Zum Vortheil des in Paris zu veröffentlichen Nationaldenkmals für den Vater des Vaterland hat Prof. Müller in Heidelberg mit der Gesellschaft der Vaterlandsgenossen einen Club von Vereinen von einer nicht bloß akademischen Zwecksetzung eröffnet, zu dem er sich mit der Professoren Dr. v. Mohl, Hefeloh, Starke, Jolly und Merzweiler verbunden hat.

**Moden.**

— Neu und sehr modern sind dieser Winter Modenschuhe von schwarzem oder grauem Tuch mit Wollschafwolle und concauweiher Seidenen oben darauf, solche schwarz und rot, schwarz mit gelb oder weißer gestrichelte wollenen Strümpfe, welche von den vornehmsten Damen bei ihren Ausgängen getragen werden. Diese Mode findet wie man nicht sehr schön, sie erscheint aber eher etwas zu kindlich, aber in Hinsicht der Wärme ist sie ganz empfehlenswerth; sie mag wohl von den ähnlich gekleideten Herren herabsehen.

**Statistische Notizen.**

**Cur. Tabell der Speciallocaltaxen im Monat December.**

Eisenbahnen:	1. Dec.	14. Dec.	31. Dec.
Bergisch-Märkische	85	84 1/2	83
Berlin-Anhalt	114 1/2	113 1/2	110 1/2
Berlin-Görlitz	131	130 1/2	129 1/2
Elbe-Weiden	128	127 1/2	126 1/2
Hann.-Lüneburg	101 1/2	100 1/2	98
Mittelrhein	46 1/2	46 1/2	41 1/2
Preussisch-Westfälisch	45 1/2	44 1/2	40 1/2
Ober- und Nieder-Rhein	121 1/2	121 1/2	121
Rheinische	85 1/2	84 1/2	79
Oesterreichische Staatsbahn	133	131	124 1/2

Darmstädter	75 1/2	75	71 1/2
Deutscher	8 1/2	8 1/2	6 1/2
Sächsische	62 1/2	61 1/2	58
Sächsische	60 1/2	58 1/2	55

**Fonds:**

Preuss. Anleihe	105 1/2	105 1/2	104 1/2
4 1/2 Proc.	101 1/2	101 1/2	100 1/2
Staatsanleihe	86 1/2	86 1/2	86 1/2
Oesterreichische Nationalanleihe	54 1/2	53 1/2	49 1/2
1860er	62 1/2	59 1/2	55 1/2

**Literarische Neuigkeiten. Eingegangen vom 30. Dec. bis 6. Jan.**

Banme, Julius; Gedichte. G. Knaur.  
 Gramer, W.; Stenographische Unterrichtsbücher zur Selbstlernung der Stenographie nach Stolze's System. 2. Aufl. 1. Lfg. Mithras u. K. Vorlage-Expedition.  
 Wundt, Wilhelm; Die Brantzen der Brantzen. Gedicht in zwölf Romanen. Mit dem Vorwort des Herausgebers. Berlin, Gunde und Scherz'sche Buchhandlung.  
 Petermann, H.; Reisen im Orient. I. Band. Mit einem Bildh. Leipzig, Velt u. Comp.  
 Schenker, Dr. C.; Richardson, Barth, Oberweg und Vogel in Central-Asien. Eine Reise nach Tibet. 4. Aufl. Leipzig, Neumann, Neuberger, Sch. & Spohr's, Berlin, Selbstverlag. I. 3. H. 1. 2. Cassel und Göttingen, G. P. Hahn.  
 Wagner, Richard; „Zukunftsmusik.“ Briefe aus einem französischen Freund, als Vorwort zu einer Probe-Heftung seiner Opernführungen. Leipzig, J. B. Neuberger.

**Vom Büchertisch.**

**Zum Verständniß Goethe's. Beiträge von einem Kreis christlicher Freunde von Dr. Otto Vilmar. Marburg, C. E. W. C. Ewert.**

Die Zeit ist noch gar nicht lange her, daß unser größter Dichter bei orthodoxen Parteien und ihren Gesinnungsgenossen für einen ungenügenden Heiden und Sittenverderber galt, denn man der Jugend entgegen wußte. Man regte sich damals schon einzelne Stimmen, welche den Dichter im Osten ihrer christlichen Liebe wußten und zum Christen zu promovieren suchten, die sich Goethe in seinen unüberleglichen Bücher; aber im ganzen blieb es fast beim alten und man zeigt noch heute auf dem großen Altar der Ludwigstraße in München die Figur in der Hülle, welche Goethe lebenden sollte. Allerdings hat sich O. Vilmar, der Sohn des bekannten Verfassers der Literaturgeschichte, die Mühe gegeben, Goethe hauptsächlich durch den Punkt des christlichen Standpunktes aus zu erklären, und sein Vater legt die Arbeit bei zu sich selbst, während dem Publikum vor. Wenn sich es nun dankenswerth ist, auch den Fremden im Lande das Studium und den Geist unseres größten Dichters wieder möglich zu machen, so ist auch der einzige Wunsch, denn der Maßstab der Maßstäbe, und zwar nicht etwa der Moral, sondern der christlichen Glaubenslehre, bleibt für einen Dichter doch immer ein Kriterium, und es wäre eine ebenso große Kränkung für einen Dichter, wenn er bei ungenügenden christlichen Stande eines Menschen als rein menschliche Motive zurücklassen wollte, wie es für einen Gelehrten befehrt ist, die rein menschliche Welt des Dichters nach theologischen Ansprüchen zu messen. Welches kann vereinigt sein, wie bei jenen religiösen Worten; im Grunde aber schließt sich Poese und Theologie an. Bei allen richtigen und feinen Bemerkungen, welche sich in dem vorliegenden Buche finden, ist die Beziehung im ganzen doch eine schiefe, und häufig werden dem Dichter Situationen beigegeben, die er nicht im Traum gehört hat. Ein Beispiel für alle. Die steigenden Kosten des Seespielens am Osterfesten geben dem Verfasser Anlaß, die sehr Standhaft und Weltlich der Leute, die im Festen ihrem Vergnügen nachgeben (wie die Studenten, Studenten, Spielergänger, u. s. w.), in schändlichen Contrast mit dem Frommen, Dilettanten der Kirche zu setzen; man zeigt und hebt nachdrücklich die ersten zu verdammnen, während es Goethe doch nur darauf ankommt, einen poetischen Nerven zu zeigen, dem verdorrten Christen entgegen und dem neuen freigelebigen Gaudium herzuführen. Aberhaupt muß sich der aufliche theologische Ton auch bei den späteren christlichen Unterredungen über den Teufel als Pudel, den Teufel als Satan u. s. w., und endlich über den Teufel des Faust mit ihm in einer Weise geltend, welche jeder, der nicht zu „Jenen engen Kreise der christlichen Freunde“ gehört, nicht ohne Anstoß kann. Galtens wie begehrt die christliche „Befestigung“ in allen Ehren, so wird kein Publikum doch kein sehr zufrieden sein.

**Güldigkeitsehre für das physische Leben des Menschen. Ein diätetischer Führer durch das Leben. Von Pp. Karl Hartmann. Vierte Auflage. Von Moritz Schreiber. Leipzig, R. Geibel.**

Die Bücher haben die Geschichte der Lebensgeschichte. Im Jahre 1808 gab der weimarer Arzt Pp. H. Hartmann seine Güldigkeitsehre heraus. Diese sehr populäre Schrift fand allgemeinen Anklang und hielte viel gutes durch die weitere Ausfertigung (wie die Bezug auf Körperliche und geistige Gesundheit) gut. Sines und übrig bleibt diese Schrift später nur wenig an sich, nach Verfall von haben Schulbüchern, tritt sie abermals vor uns. Der jetzige Bearbeiter hat den Zweck von der unverständigen Lebenslehre, in deren Erhaltung die wahre christliche Güldigkeit liegt, seinen wahren Kern und Geist gelassen, es aber in vielen Stellen den Anordnungen der Neuzeit gemäß umgestaltet. Man kennt Schreiber's diätetische und hygienische Grundzüge, die er in zahlreichen Schriften niedersetzte. Seine Grundzüge sind die bei ungenügenden Menschen, wo er nicht für allen Schreiber sagt, eine Berücksichtigung des Hartmann'schen Werkes vorgehen. Und da selbst die Schriftsteller wenig gekannt wurde, so suchte er dieselbe bis Goethe's Anbeziehung nicht sehr bekannt. Man kann nicht sagen, daß die Arbeit ungenügend großen Verdiensten, welche die Lehrer dem Leben in unserm Jahrhundert erhalten hat, diese Arbeit anzureichern, daß das Buch mit dem physischen Leben der modernen Mittel in völlige Harmonie zu setzen, so müßten wir antworten, daß die meisten Kapitel von einer völligen Wiederkehr verdient hätten. Das bezieht sich insbesondere auf die rein physischen Lebensbedingungen, aber die wie viel Hartmann mehr durch die christlichen Anschauungen erhalten. Aber die ideale Aufgabe, die Hartmann seinem diätetischen Werk stellte, machte denselbe fast alle Zeiten fast bedeutungslos. Die „Güldigkeit“ in dem Sinne von „Wohlstand“ geduldet, und an Wohlsein und Ansehen führen. — In die Geschichte der physischen Ernährung nach einer einfachen Nahrung, die der Natur der Natur überlassen hat. Dieser Aufbruch ist nicht recht deutlich in der zweiten Abtheilung des Buches hervor, die sich mit der naturgemässen Ausbildung und Befriedigung der geistigen Anlagen und Triebe des Menschen beschäftigt. In der neuen Auflage ist in ihren Umarbeitungen und Veränderungen der Grundidee des Buches völlig gerecht.

**Das Buch der Gesundheit oder die Lebenskunst nach den Einrichtungen und den Gesetzen der menschlichen Natur von Dr. D. G. M. Schreiber. Zweite, neu bearbeitete Auflage. Leipzig, F. Fries.**

In der vorliegenden neuen Auflage des Buches sind die nach dem gegenwärtigen Stande der künftigen Wissenschaften entworfene und geänderten Lebensregeln möglichst übersichtlich zusammengestellt. Wir erhalten zunächst einen gedrängten Uebersicht des gesammten menschlichen Organismus, sowie der Bestimmung und Verbindung seiner Theile. Zwei Tabellen mit Abbildungen in Abbildung erläutern die beschriebenen körperlichen Verhältnisse. Es folgen dann Lebensregeln in geschriebenen Zustände mit Bezugnahme auf alle Lebensbedingungen, welche sich aus der Physiologie und Psychologie für die Erhaltung eines gesunden Körpers und Geistes ergeben. Den Schluss bilden einige allgemeine Lebensregeln im trauten Zustände. Der Verfasser hat sich anstrengt, die Aufgabe gestellt, die Grundzüge der Hygiene im ersten Buche verständlich zusammenzufassen. Das ist ihm auch vollkommen gelungen. So wird sich das empfehlenswerthe Buch auch in dieser neuen Bearbeitung gewiß viele Freunde erwerben.

**Die Franzosen in Deutschland. Historische Bilder, herausgegeben von Adolf Teuffel. Hannover, Verlag von C. Neumann.**

Die letzten Jahre haben das Nationalgefühl in Deutschland erweckt, und es ist nicht ohne Interesse zu sehen, daß die durch ungenügendes Gesehichtsbuch nachkommen. Es ist ein größter Theil aus den besten neueren Gesehichtschreibern zusammengestellt, die hier bereits in Deutschland erschienen. Der Verfasser hat sich anstrengt, die politische Stellung in Deutschland und zu gleicher Zeit eine Warnung, auf der wir lesen, was von deutschen Hülften und Mithras in den letzten drei Jahrhunderten in dieser Hinsicht gegen das Interesse der Nation geschah und unterrichten ist. Mit dem Ausbruch von May, Jun und Berlin beginnt, entwickelt das Buch, in die Details eingehend, die ganze Zeit von den Ereignissen, durch welche die französische Herrschaft, unterstützt von der Selbstschick deutscher Dürft, wiederholt Einfluß auf die Geschichte Deutschlands und mehr als einmal solche Proben an. Es ist nicht endlich von 1806 bis 1814 Deutschland völlig unter ihre Füsse trat. Wäre diese Darstellung recht viele Leser finden und mag sie werden. Wie werden die Leser, die es enthält, vielleicht schon in diesem Jahre brauchen können.



Andreas Racić Miočić, slawischer Dichter, † 14. December 1760.

Ein Dichterbildniß in Dalmatien.

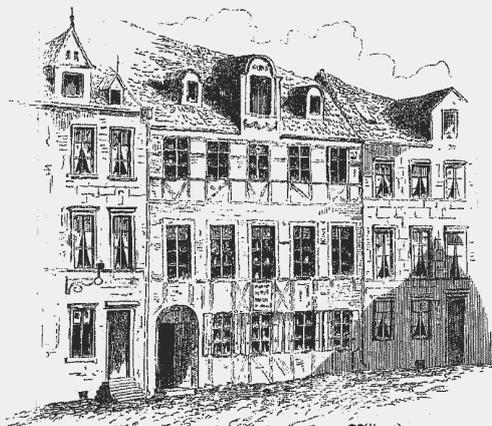
Am 14. Dec. u. 3. waren 100 Jahre verfloßen, seitdem Andreas Racić Miočić, aus dem Orden des heiligen Franciscus, in einem Alter von 70 Jahren als Opfer seiner evangelischen Liebe, von welcher er während seines langen Lebenslaufes zahlreiche und glänzende Proben lieferte, dahin geschieden ist. Derselbe war im Jahre 1690 in Brift, einer kleinen Dorschaft bei Makarska, geboren, wurde in sehr zartem Alter in den Orden aufgenommen und machte die ersten Studien und das Noviziat in dem alten Kloster zu Znojmo, wo auch seine Wiege ruht. Hier auf studirte er in Opa, wohin ihn sein gleichfalls jenem Orden angehörender Onkel geschickt hatte, mit Auszeichnung die Philosophie und Theologie, wobei er die tiefsten Hoffnungen, die man von ihm zu hegen berechtigt war, noch bei weitem übertraf. In das Vaterland zurückgekehrt, trat er zuerst in dem Kloster zu Makarska die Philosophie und später in jenem von Sebenico die Theologie vor und bewies bei jeder Gelegenheit, sowohl im freundschaftlichen Umgange mit seinen Ordensbrüdern oder Fremden, als auch in dem ihm anvertrauten Lehramte und in den gelehrten theologischen Diskussionen, welche in jenen Zeiten zum großen Vortheile des Volkes und der Gerechtigkeit öffentlich gehalten zu werden pflegten, eine seltene Geistes-

größe, Charakter-Liebenswürdigkeit, Herzengüte und Frömmigkeit. Von langer Anstrengung erschöpft, allen Ehrgeizes bar und voll Begierde, sich ganz und gar dem Studium, das ihm stets sein höchster Genuß war, zu widmen, zog er sich später von dem Lehramte zurück, lehrte die ihm von seinen Ordensbrüdern angetragene Würde eines Provinzials ab und wanderte von einem Kloster zum andern, in jedem durch Erbanung und nützliche Einrichtungen ein bleibendes Andenken an sich hinterlassend. Er schrieb eine philosophische Abhandlung: *Elementa peripatetica*, Lenedig 1752, und übersehte in's Slawische fünf Bücher Moses, die er unter dem Titel „Korabljen“ herausgab und welche sich durch Einfachheit und Eleganz des Stiles auszeichnen. Allein ein Werk, welches er selbst „Razgovor ugodni slovinskoga naroda“ betitelte, das Volk dagegen „Liederbuch“ nennt, dessen harmonische Weisen, sie mögen von einem reizenden Hirtenmädchen, von einem reisenden Wanderer oder von einem blühenden Bettler unter Begleitung der Gucle gesungen werden, so häufig auf den kahlen Hügeln und in der üppigen Thäler Dalmatiens erschallen — dieses Werk hat ihm nicht bloß die Bewunderung seiner Zeitgenossen gewonnen, sondern erhält sich auch bis auf den heutigen Tag als ein willkommener und theuerer Schatz aller des Lebens kundigen Slawen; durch dasselbe hat sich Racić Miočić mit Recht den Namen eines slawischen Bardes und für alle Zeiten einen unsterblichen Namen erworben.

Dieses Liederbuch, die Frucht langwieriger Arbeit des hochverdienten Mannes, welcher zu diesem Behufe durch eine lange Reihe von Jahren Lehren und Sagen mühevoll sammelte und alle ihm zugänglichen Archive eifrig durchforschte, enthält in gedängter Fassung die ruhmreichsten Thaten der Nation, besingt die Männer, welche ihr selbstwärsches Vaterland besonders verherrlichten, betrauert das Misgeschick, welches der verhängnißvolle Halbmond über dasselbe gebracht hat und weist mit froher Zuversicht der selbstwärschen Nation eine glänzende Zukunft. So viele herrliche Perlen, zu einem schönen, harmonischen Ganzen vereinigt und dem Volke in seiner Sprache geweiht, mußten notwendigweise in demselben eine besondere Berechnung für den Mann erwecken, welcher auf eine so vortheilhafte Weise



J. G. de Magalhães. Originalzeichnung von S. Rauh. (S. Seite 26.)



Peter Wischer's Wohnhaus in Lüneburg.

die Geschichte seines Volkes zu besungen wußte. Damit aber diese von allen und jedem für den Dichter tief gefühlte Verehrung auch äußerlich ihren Ausdruck finde, hatten drei ausgezeichnete Dalmatiner, der L. L. Oberlandesgerichtsrath Dr. Theodor Petranovic und die L. L. Professoren Berčić und Dautio vor einem Jahre den Gedanken erfaßt, den 100jährigen Sterbetag des Dichters öffentlich zu feiern. Der Entschluß wurde überall mit wahrer Begeisterung begrüßt, von allen Seiten brönten reichliche freiwillige Spenden, um die Feier so solenn und allgemein als möglich begehren zu können. Aus Zara, von wo der Gedanke ausgegangen war, blieb hinter den andern Schwefestädten nicht zurück, sondern es wurde auch hier zu diesem Zwecke ein feierliches Hochamt in slawischer Sprache gehalten, eine Biographie des berühmten Bardes, sowie auch mehre Gedichte und Aufsätze herausgegeben und ein ausgewähltes Album vorbereitet, um damit das Andenken des Dichters zu ehren. — Auch in Kroatien, Slavonien und in allen slawischen Ländern wurde dieser Tag mit großem Pomp und Jubel gefeiert.

Zur Erinnerung an Peter Wischer.

In das Ende vorigen Jahres, wie man allgemein annimmt, denn eine bestimmte Zeit hierfür ließ sich bis jetzt



Peter Wischer's Grab auf dem Stohuskirchhofe.

Peter Wischer  
1260 1529

S. Sebald's Grab von Peter Wischer.

Zur Erinnerung an Peter Wischer. Nach einer Zeichnung von H. Grünwald jun.

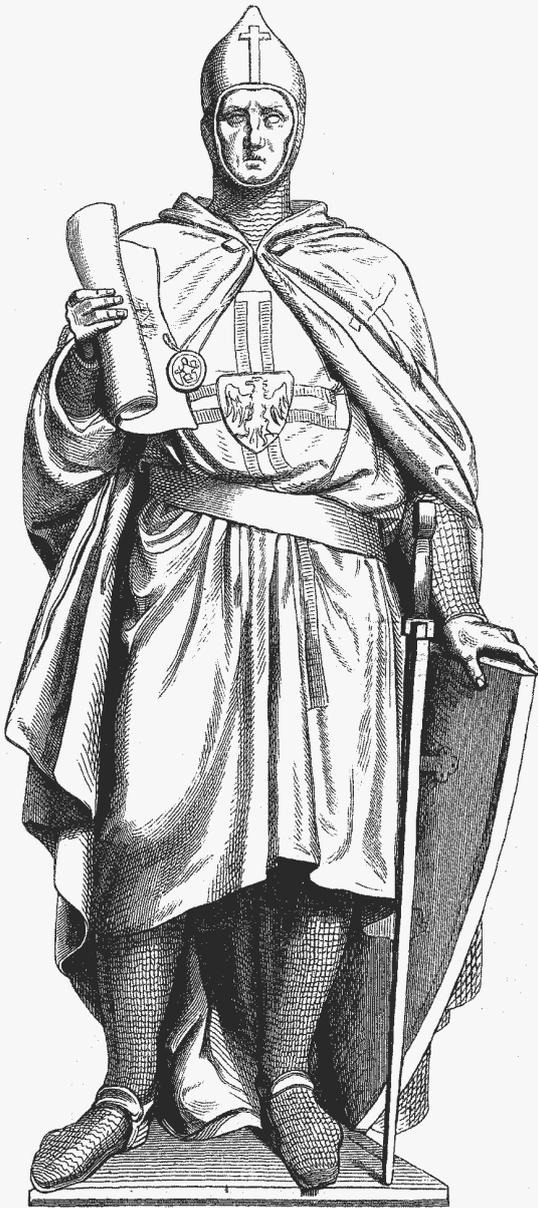
nicht ermitteln, fällt der 400jährige Geburtstag Peter Vischer's, des unvergleichlichen Nürnberger Meisters des vielgepriesenen Sebaldsgrabes. Metzberg sagt von ihm: „Er der kleine, unterste Mann mit dem besten, völligen Antitz, dem krausen, braunen Bart und der kumpfen Nase, den schwellenden Lippen und der kräftigen Stirn, unter der die klaren Augen doch so wohlwollend und gütig lächelnd hervorleuchten; er war ein einfacher Nürnberger Rothschmid, der so gut wie jedermann ein einfacher bescheidenes Hausgebranch, wie ein Sebaldsgrab zur Ehre des „Stimmelsfürsten“ goß — ein einfacher Handwerksmann, wie viele andere und — wie sie eben auch, so ausgezeichnet in seinen Werken, daß ihm die spätere Nachwelt gern unter die geisterreichen Künstler stellt. Wie in seinen Sitten und dem ganzen Wesen höchst einfach, klar und kurz, so war er es auch im Umgang; eine redliche treue Seele, machte aber nicht viel Worte; kurz angebundnen, meinte er es aber nicht so bös. So dachte ich mir ihn. Unermüdlich freudig und fernbegierig noch im Alter, daher stets anspruchlos und bescheiden, wie weit auch sein Name gepriesen wurde, und fürchten es sich zur Ehre schätzten, ihn in seiner Gießhütte zu besuchen.“

Spitze thront das Christuskind. Unter den mit Gold und Silberblech überzogenen, 5 Fuß 10 Zoll langen und 1 Fuß 7 Zoll breiten, im Jahr 1397 gefertigten Erz sind Vaseliefs, Szenen aus der Legende Sebald's darstellend, und in der Mitte davon steht in beschneider Niöche des Künstlers eigene Statuette, in der er sich selbst, wie er in seiner Gießhütte angesehen hatte, vorstellt.

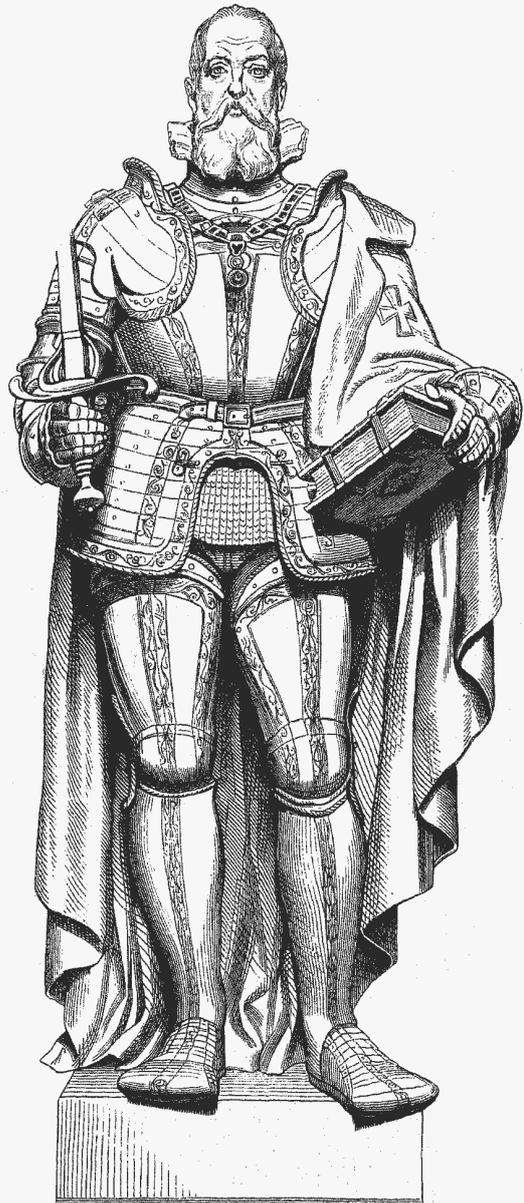
In die Zeit vor dem Sebaldsgrab fallen noch einige Grabdenkmäler von ihm, von denen drei im hamberger und andere drei im magdeburger Dome sich finden. Diese sind noch ganz frei vom italieinischen Einflusse. Nicht so seine übrigen Werke. Darunter sind außer dem oben erwähnten Sebaldsgrab noch zu erwähnen: eine eiserne Gedächtnisplatte des Kirchenprobstes Anton Kersch in der Kreuzkirche, aus dem Jahre 1513, ein Flachbild, „Christus bei den Schwestern des Lazarus“ im Dome zu Regensburg, ähnliche im erfurter und wittenberger Dome; ein weiteres Werk der Art, aus dem Jahre 1522, die Grablegung darstellend, in der Nürnberger Egidienkirche. Aus der Zeit um 1532 rannnt von ihm ein eiserne jugendlicher Kopf, vorstehend mit gespannten Bogen, der jetzt im beim landauer Bräuderhaus zu Nürnberg aufgestellt ist. Neben an-

**Hochmeister-Statuen an den Portalen der Magat-Eisenbahnbrücke bei Marienburg.**

Je länger die Provinz Preußen in Bezug auf künstlerische Berücksichtigung und Ausstattung seitens der Staatsregierung stiefmütterlich behandelt worden, desto freigelegter wird eine solche ihr zugewandt, seit die große Eisenstraße den früher so vereinigt abgerundeten Landesteil mit dem Herzen der Monarchie verknüpfte hat. Neben den erhabenen Werken der Baukunst, welche uns dort heute noch lebendiges Zeugniß ablegen von der hohen Kunstfertigkeit, die vor Jahrhunderten in diesen Landen herrschte, haben sich in neuester Zeit Nischenwerke moderner Technik erhoben, und mit Dank ist das erstere die Bemühen anzuerkennen, auch die Erstgenannte form der selben weit über das nothwendige Bedürfniß hinaus künstlerisch reich zu entwickeln und somit in möglichstem Einklang mit den herrlichen Werken der Vergangenheit zu bringen, die sie dort umgeben. Des schonen plastischen Bildhauers an den Portalen der breschauer Eisenbahnbrücke ist in diesen Blättern bereits mehrfach



Hermann v. Salza, modellirt von Schiewelstein.



Albrecht v. Brandenburg, modellirt von Gussau Bäcker.

Statuen für die Portale der Magat-Eisenbahnbrücke bei Marienburg.

Aus seiner frühern Lebenszeit ist uns nur wenig bekannt geworden. Wir erfahren nur, er hätte als wandernder Handwerksgehilfe Deutschland und Italien durchzogen, wo er sich im Zeichnen, Hoffen und Gießen vervollkommnete und durch Studium der Antike und neuern Maßwerke seinen Geschmack und seine Talente ausbildete.

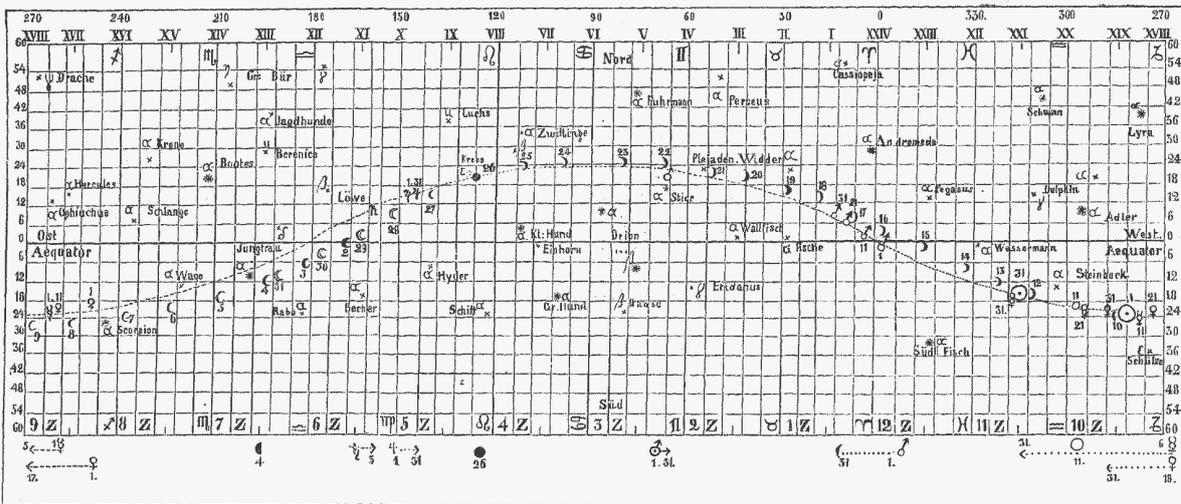
Mehr als jede weitere Schilderung für seine Größe als Künstler spricht sein und seiner Söhne Meisterwerk, das schon erwähnte Grabmal St. Sebalds, welches er im Jahr 1519 in der Sebaldskirche zu Nürnberg aufrichtete. Alle Kunstkenner stimmen darin überein, daß sich dieses Werk den schönsten eichernen Werken Roms und Athens würdig erweise. Es hat eine Höhe von 15 Fuß, eine Länge von 8 Fuß 7 Zoll und eine Breite von 4 Fuß 8 Zoll. Ganz vorzüglich berühmt sind an ihm die 12 Apostel, 1 Fuß 11 Zoll hoch. Ueber diesen stehen 12 Kirchenwälder; dann sind mindestens 72 größere und kleinere Figuren daran, davon ein ziemlich Theil aus der Mythologie zur Ausschmückung und Verzierdung angebracht. Nach oben wölbt es sich zusammen und wird in drei Abtheilungen durch Thürme und Zinnen geschlossen. Auf der höchsten

dem Keimern Statuetten, die in verschiedenen Sammlungen zerstreut sind, ist besonders noch ein aus Metall gegossenes Gitter mit Reliefs seines Schülers Lebenwolk hervorzuheben, das Jahrhunderte lang durch seine Größe, Schönheit und Kunst eine Zierde des Nürnberger großen Rathhausganges war, bis es leider beim Uebergang Nürnberg's an die Krone Bayerns, ohne Rücksicht auf seinen Kunstwert, als altes Metall eingeschmolzen wurde.

Peter Vischer's Wohnhaus zu Nürnberg befindet sich in der nach ihm benannten V. Vischerstraße; es ist an ihm eine Gedenktafel mit folgender Inschrift angebracht: Hier wohnte der Ergießer Peter Vischer, geboren im Jahr 1430, gestorben am 7. Jan. 1529.

Auf seinem Grab, das bei St. Rochus liegt, ließ der Magistrat Nürnberg's im Jahr 1530 das Nürnberger Stadtwappen aus Metall besetzen, darum ein erhabenes gearbeiteter Vorberker aus einem Bande umschlungen, worauf die Namen der Städte zu lesen sind, in welchen sich die vorzüglichsten Werke Vischer's befinden: Nürnberg, Bamberg, Wittenberg, Regensburg, Breslau, Magdeburg.

Erwähnung gesehen (Nr. 748 u. 874 der Illustr. Ztg.). Nun erhalten auch die Ehre der bedeutend kleineren Brücke über die Magat bei Marienburg eine entsprechende sinnige Zierde. Die Verbrüderungsgalerie zwischen den beiden mächtigen Thürmen, welche jedes der Portale flankieren, zeigt eine Reihe von vierzig unrahnten gotischen Bögen, deren mittlerer eine Nische bildet zur Aufnahme einer Kolossalstatue. Hier dem Hauptschlöffe des Ordens gegenüber, dem dies ganze Land als deutsches Land sein Dasein verdankt, war es ein nachfolgender, aber sehr glücklicher Gedanke, die Nische des getreuen Hochmeisters, die andere für die des letzten dieser ruhmreichen Reihe zu bestimmen. Hermann v. Salza für das Portal auf der marienburger, Albrecht v. Brandenburg für das auf der breschauer Königsberger Seite. Von wie kolossalen Verhältnissen auch diese Statuen sind — an ihrem Aufstellungsorte werden sie für den Blick des Beschauers zu fast winzigen Dimensionen zusammenschrumpfen und ihre künstlerische Bedeutung sich der Würdigung beinahe entziehen, die sie in hohem Grade verdienen. Weit ent-



Sonne ☉, Mond ☾ ☽ ☾, Merkur ☿, Venus ♀, Lauf von Sonne, Mond, Merkur, Venus, Mars, Jupiter, Saturn und Uranus im Januar 1861. Mars ♁, Jupiter ♃, Saturn ♄, Uranus ♅.

Im Januar geht in Declination:

die Sonne von XVII Et. 48 Min. bis XX Et. 56 Min.	
Mercur " XVII " 28 " " XX " 19 "	
Venus " XXI " 32 " " XIX " 12 "	
Mars " XXIII " 52 " " I " 7 "	
Jupiter " IX " 56 " " IX " 44 "	
Saturn " X " 47 " " X " 41 "	
Uranus " IV " 29 " " IV " 26 "	

Am dem Monde tritt ein:

das letzte Viertel den 4. früh	2 U. 40 M. mittlere deutscher Zeit.
der Neumond " 11. " 4 " 28 " " " " "	
das erste Viertel " 19. " 4 " 55 " " " " "	
der volle Mond " 26. Abends 6 " 1 " " " " "	
Erdschne " 2. " 9 " " " " " " "	
Erdschnee " 17. " 5 " " " " " " "	
Erdschnee " 29. Mittags 12 " " " " " " "	

Anmerkungen:  
Mercur, Venus und Mars sind rückläufig. Jupiter, Saturn und Uranus sind rückläufig. — Mercur ist am 10. unter Venus bei derselben Zeit, am 11. unter Venus bei derselben Zeit, am 12. unter Venus bei derselben Zeit, am 13. unter Venus bei derselben Zeit, am 14. unter Venus bei derselben Zeit, am 15. unter Venus bei derselben Zeit, am 16. unter Venus bei derselben Zeit, am 17. unter Venus bei derselben Zeit, am 18. unter Venus bei derselben Zeit, am 19. unter Venus bei derselben Zeit, am 20. unter Venus bei derselben Zeit, am 21. unter Venus bei derselben Zeit, am 22. unter Venus bei derselben Zeit, am 23. unter Venus bei derselben Zeit, am 24. unter Venus bei derselben Zeit, am 25. unter Venus bei derselben Zeit, am 26. unter Venus bei derselben Zeit, am 27. unter Venus bei derselben Zeit, am 28. unter Venus bei derselben Zeit, am 29. unter Venus bei derselben Zeit, am 30. unter Venus bei derselben Zeit.

fernt, nur decorativ behandelt zu sein, haben die beiden Künstler, welche sie geschaffen, in ihnen Gestalten von individuellerem und erst historischem Leben und Gehalt gebildet. Hermann v. Salza (von Siedow) ist ein Modellirer, in der für die Plastik so vorzüglich günstigen Tracht des eigentlichen Mittelalters, mit der einen Hand auf den Schild gestützt, in der andern die Befehlsgewalt Kaiser Friedrich's II. haltend, ist, wie für ihn ja auch jeder Anhalt an ein existirendes Porträt mangelt, eine edle höfliche, ritterliche Idealgestalt, der es indes nicht an kräftiger Charakteristik fehlt. Zu tüchtigsten Gegenstände dazu steht Wälfers Abwehr von Brandenburg. Hier lag das gemore nach der Natur gemalte Bildnis vor und dieses von plastischen Bedingungen gemäß modificirte, hat Gunkel als ein Gestalt von wahrhaft mächtigem Realismus gebildet. Ganz in eine reich geschmückte Schienenwicklung in prächtigen Stil des sechzehnten Jahrhunderts gefaltet, das aufrechte Schwert in der einen, die Hand in der andern Hand, das unbedeutende bärtige Haupt geradeaus gerichtet, steht er so fest und tüchtig in seinen Gliedmaßen, so gott- und selbstvertrauen, als ein echter Vorkämpfer und Vorwärtler des Herrschergeheimnisses, denn er das Aergerniß seines spätern Reiches erwartet und das wird er mit Schwert und Buch seine Größe sich erwarbt.

Wie die Bildwerke an den dritzbahnen Brückenportalen werden auch diese beiden Statuen in gebranntem Thon (von March in Charlottenburg) hergestellt. Bedauern müssen wir zwar, daß so schöne selbständige Werke menschlichen Wälfers durch ihre Bestimmung so gut wie entzweit sein werden (ein Schicksal, das sie freilich mit fast allen Werken der alten Sculptur theilen); indessen müssen wir uns doch auch wieder freuen, daß man sich bestrebt, den decorativen Schmuck eines Bauwerkes zur wahren Kunst zu erheben.

L. P.

**Bildliche Darstellung des Lautes der Sonne, des Mondes und der grösseren Planeten.**

Um einem mehrfach gegen uns ausgesprochenen Wunsche nachzukommen, werden wir von jetzt ab für jeden Monat die Stellungen der Sonne, des Mondes und der grösseren Planeten am Fixsternhimmel durch eine bildliche Darstellung veranschaulichen. Wir schicken diesen Darstellungen einige Bemerkungen voraus, um auch denjenigen, welche in der Astronomie nicht bewandert sind, das Verständnis derselben zu ermöglichen.

Die Stellung der Fixsterne dient als Grundlage für die Beobachtung der Bewegungen der übrigen Himmelskörper. Wie die Erde in Länder, so ist der Himmel in Sternbilder eingetheilt. Jedes Sternbild hat einen bestimmten District, hat seine Grenzen. Die Namen der Sternbilder sind in nur wenigen Fällen von der Figur, welche die darin stehenden Fixsterne bilden, gewählt worden, meistens durch andere Veranlassungen entstanden. Neben der Einteilung durch Länder hat man auf der Erde auch Abtheilungen nach Gebirgen und zwar nordwärts und südwärts vom Aequator (geogr. Breite), ferner östwärts von der Insel Ferro (geogr. Länge). In gleicher Weise macht man auch am Himmel nordwärts und südwärts vom Himmelsäquator (die Declination), ferner östwärts vom Frühlingspunkt, Widderpunkt (die Rectascension) Abtheilungen nach Graden. Soviel man nun auf der Erde die Lage von Landschaften durch Länge und Breite bezeichnet, so gibt man am Himmel die Stellung von Gestirnen durch Rectascension und Declination an. Die Fixsterne in den Sternbildern bleiben, wie die Dörferkisten in den Ländern, immer in denselben Entfernungen voneinander. Bei der täglichen scheinbaren Drehung des Himmels von Osten nach Westen, verwehrt durch die tägliche Umdrehung von Osten nach Westen nach Osten, ziehen alle Fixsterne immer in denselben Entfernungen voneinander vor unserm Blick vorbei. Die in einem Sternbild befindlichen Fixsterne sind nach ihrer Helligkeit abgemessen und in der Reihenfolge von den hellsten zu den weniger hellen mit den aufeinander folgenden griechischen Buchstaben  $\alpha$  (Alpha),  $\beta$  (Beta),  $\gamma$  (Gamma),  $\delta$  (Delta),  $\epsilon$  (Epsilon),  $\zeta$  (Zeta),  $\eta$  (Eta) u. s. w. bezeichnet werden, wobei dem Buchstaben stets der Name des betreffenden Sternbildes nachgesetzt wird.

Auf der Karte, Fig. 1, findet man die Sternbilder bis 60 Grad nördliche Declination und so viel als deren erforderlich bis 60 Grad südliche Declination angegeben. Zur Orientirung dienen die Bezeichnungen: Aequator, Ost, Nord, West, Süd. Die Linien, welche

den Aequator parallel sind, stehen um je 6 Grad voneinander ab und markiren die nördliche und südliche Declination (den Abstand vom Aequator nach Norden und Süden). Rechts beginnt die Karte mit dem Himmelszeichen Steinbock, in welches die Sonne bei ihrem tiefsten Stande gelangt, weil dies nabebei mit dem Anfang des Jahres zusammenfällt. Der Lauf der Sonne für das ganze Jahr ist in der feinpunctirten Linie (Elliptik) angedeutet. Die senkrecht auf dem Aequator stehenden Linien, die zwischen am oberen Rande der Karte die Rectascension (der stliche Abstand vom Widderpunkt) mit gewöhnlichen Ziffern in Graden, mit römischen Ziffern in Stunden angezeiget ist, stehen ebenfalls um je 6 Grad voneinander ab. Auf je 6 Grad kommen 24 Zeitminuten; denn jeder Punkt des Himmelsäquators bewegt sich in 1 Stunde um 15 Grad, also in 24 Zeitminuten um 6 Grad scheinbar von Osten nach Westen. Zwischen je zwei nebeneinander stehenden härter gezeichneten solchen Linien ist der Bereich eines Himmelszeichens, wie dieselben oben und unten in die Karte eingeschrieben sind. Diese Himmelszeichen sind: 1. Zeichen oder Widder  $\gamma$  von 0 bis 30 Grad oder von XXIV bis II Stunden (XXIV St. und 0 St. fallen auf eine und dieselbe Linie); 2. Zeichen oder Stier  $\tau$  von 30 bis 60 Grad oder von II bis IV St.; 3. Zeichen oder Zwillinge II von 60 bis 90 Grad oder von IV bis VI Stunden u. s. w. Krebs  $\zeta$ , Löwe  $\lambda$ , Jungfrau  $\mu$ , Waage  $\nu$ , Skorpion  $\rho$ , Schilde  $\sigma$ , Steinbock  $\tau$ , Wassermann  $\omega$ , Fische  $\phi$ .

Jeder von den auf der Karte angegebenen Sternen ist nach seiner bekannten Rectascension und Declination eingetragen worden, und ebenso die Sonne, der Mond und die grösseren Planeten, so daß man folglich aus der Karte ersehen kann, bei welchem Fixstern die anderen Gestirne stehen. Ist nun der Mond oder ein Planet nahe bei einem Fixstern über oder unter denselben, rechts oder links von ihm auf der Karte eingetragen, so erscheint er auch am Himmel über nahe bei diesem oder unter demselben, rechts oder links von ihm, jeis in entsprechender Weise.

Die Einzeichnung des Ortes der Sonne ☉ am ersten und letzten Tage des Monats giebt den Weg an, welchen dieselbe innerhalb dieses Monats zurücklegt. Mit Berücksichtigung des gleichmäßigen Fortschreitens der Sonne kann man leicht den Ort derselben für jeden andern Tag des Monats ermitteln. Diejenigen Gestirne, welche um 12 Stunden rechts oder links von dem Orte der Sonne eintreten sind (was man aus den Stundenangaben am oberen Rande der Karte ablesen kann), stehen zu dieser Zeit gegen Mitternacht im Süden.

Für jeden Tag des Monats ist der Stand des Mondes am Mittag angegeben. In jeder Stunde schreitet der Mond um den 24 Theil des Weges, welchen er in einem Tage zurücklegt, von rechts nach links fort. Es sind markirt: der zunehmende Mond ☾, Vollmond ☽, der abnehmende Mond ☾ und Neumond ☽. [Wenn man die Mondphase, welche sie erscheint, durch Hinzufügung eines  $\gamma$  in  $\beta$ ,  $\delta$  in  $\gamma$ ,  $\epsilon$  in  $\delta$ ,  $\zeta$  in  $\epsilon$ ,  $\eta$  in  $\zeta$ ,  $\theta$  in  $\eta$ ,  $\iota$  in  $\theta$ ,  $\kappa$  in  $\iota$ ,  $\lambda$  in  $\kappa$ ,  $\mu$  in  $\lambda$ ,  $\nu$  in  $\mu$ ,  $\xi$  in  $\nu$ ,  $\omicron$  in  $\xi$ ,  $\pi$  in  $\omicron$ ,  $\rho$  in  $\pi$ ,  $\sigma$  in  $\rho$ ,  $\tau$  in  $\sigma$ ,  $\upsilon$  in  $\tau$ ,  $\phi$  in  $\upsilon$ ,  $\chi$  in  $\phi$ ,  $\psi$  in  $\chi$ ,  $\omega$  in  $\psi$ ,  $\phi$  in  $\omega$ ,  $\epsilon$  in  $\phi$ ,  $\delta$  in  $\epsilon$ ,  $\gamma$  in  $\delta$ ,  $\beta$  in  $\gamma$ ,  $\alpha$  in  $\beta$ ,  $\gamma$  in  $\alpha$ ,  $\delta$  in  $\gamma$ ,  $\epsilon$  in  $\delta$ ,  $\zeta$  in  $\epsilon$ ,  $\eta$  in  $\zeta$ ,  $\theta$  in  $\eta$ ,  $\iota$  in  $\theta$ ,  $\kappa$  in  $\iota$ ,  $\lambda$  in  $\kappa$ ,  $\mu$  in  $\lambda$ ,  $\nu$  in  $\mu$ ,  $\xi$  in  $\nu$ ,  $\omicron$  in  $\xi$ ,  $\pi$  in  $\omicron$ ,  $\rho$  in  $\pi$ ,  $\sigma$  in  $\rho$ ,  $\tau$  in  $\sigma$ ,  $\upsilon$  in  $\tau$ ,  $\phi$  in  $\upsilon$ ,  $\chi$  in  $\phi$ ,  $\psi$  in  $\chi$ ,  $\omega$  in  $\psi$ ,  $\phi$  in  $\omega$ ,  $\epsilon$  in  $\phi$ ,  $\delta$  in  $\epsilon$ ,  $\gamma$  in  $\delta$ ,  $\beta$  in  $\gamma$ ,  $\alpha$  in  $\beta$ ,  $\gamma$  in  $\alpha$ ,  $\delta$  in  $\gamma$ ,  $\epsilon$  in  $\delta$ ,  $\zeta$  in  $\epsilon$ ,  $\eta$  in  $\zeta$ ,  $\theta$  in  $\eta$ ,  $\iota$  in  $\theta$ ,  $\kappa$  in  $\iota$ ,  $\lambda$  in  $\kappa$ ,  $\mu$  in  $\lambda$ ,  $\nu$  in  $\mu$ ,  $\xi$  in  $\nu$ ,  $\omicron$  in  $\xi$ ,  $\pi$  in  $\omicron$ ,  $\rho$  in  $\pi$ ,  $\sigma$  in  $\rho$ ,  $\tau$  in  $\sigma$ ,  $\upsilon$  in  $\tau$ ,  $\phi$  in  $\upsilon$ ,  $\chi$  in  $\phi$ ,  $\psi$  in  $\chi$ ,  $\omega$  in  $\psi$ ,  $\phi$  in  $\omega$ ,  $\epsilon$  in  $\phi$ ,  $\delta$  in  $\epsilon$ ,  $\gamma$  in  $\delta$ ,  $\beta$  in  $\gamma$ ,  $\alpha$  in  $\beta$ ,  $\gamma$  in  $\alpha$ ,  $\delta$  in  $\gamma$ ,  $\epsilon$  in  $\delta$ ,  $\zeta$  in  $\epsilon$ ,  $\eta$  in  $\zeta$ ,  $\theta$  in  $\eta$ ,  $\iota$  in  $\theta$ ,  $\kappa$  in  $\iota$ ,  $\lambda$  in  $\kappa$ ,  $\mu$  in  $\lambda$ ,  $\nu$  in  $\mu$ ,  $\xi$  in  $\nu$ ,  $\omicron$  in  $\xi$ ,  $\pi$  in  $\omicron$ ,  $\rho$  in  $\pi$ ,  $\sigma$  in  $\rho$ ,  $\tau$  in  $\sigma$ ,  $\upsilon$  in  $\tau$ ,  $\phi$  in  $\upsilon$ ,  $\chi$  in  $\phi$ ,  $\psi$  in  $\chi$ ,  $\omega$  in  $\psi$ ,  $\phi$  in  $\omega$ ,  $\epsilon$  in  $\phi$ ,  $\delta$  in  $\epsilon$ ,  $\gamma$  in  $\delta$ ,  $\beta$  in  $\gamma$ ,  $\alpha$  in  $\beta$ ,  $\gamma$  in  $\alpha$ ,  $\delta$  in  $\gamma$ ,  $\epsilon$  in  $\delta$ ,  $\zeta$  in  $\epsilon$ ,  $\eta$  in  $\zeta$ ,  $\theta$  in  $\eta$ ,  $\iota$  in  $\theta$ ,  $\kappa$  in  $\iota$ ,  $\lambda$  in  $\kappa$ ,  $\mu$  in  $\lambda$ ,  $\nu$  in  $\mu$ ,  $\xi$  in  $\nu$ ,  $\omicron$  in  $\xi$ ,  $\pi$  in  $\omicron$ ,  $\rho$  in  $\pi$ ,  $\sigma$  in  $\rho$ ,  $\tau$  in  $\sigma$ ,  $\upsilon$  in  $\tau$ ,  $\phi$  in  $\upsilon$ ,  $\chi$  in  $\phi$ ,  $\psi$  in  $\chi$ ,  $\omega$  in  $\psi$ ,  $\phi$  in  $\omega$ ,  $\epsilon$  in  $\phi$ ,  $\delta$  in  $\epsilon$ ,  $\gamma$  in  $\delta$ ,  $\beta$  in  $\gamma$ ,  $\alpha$  in  $\beta$ ,  $\gamma$  in  $\alpha$ ,  $\delta$  in  $\gamma$ ,  $\epsilon$  in  $\delta$ ,  $\zeta$  in  $\epsilon$ ,  $\eta$  in  $\zeta$ ,  $\theta$  in  $\eta$ ,  $\iota$  in  $\theta$ ,  $\kappa$  in  $\iota$ ,  $\lambda$  in  $\kappa$ ,  $\mu$  in  $\lambda$ ,  $\nu$  in  $\mu$ ,  $\xi$  in  $\nu$ ,  $\omicron$  in  $\xi$ ,  $\pi$  in  $\omicron$ ,  $\rho$  in  $\pi$ ,  $\sigma$  in  $\rho$ ,  $\tau$  in  $\sigma$ ,  $\upsilon$  in  $\tau$ ,  $\phi$  in  $\upsilon$ ,  $\chi$  in  $\phi$ ,  $\psi$  in  $\chi$ ,  $\omega$  in  $\psi$ ,  $\phi$  in  $\omega$ ,  $\epsilon$  in  $\phi$ ,  $\delta$  in  $\epsilon$ ,  $\gamma$  in  $\delta$ ,  $\beta$  in  $\gamma$ ,  $\alpha$  in  $\beta$ ,  $\gamma$  in  $\alpha$ ,  $\delta$  in  $\gamma$ ,  $\epsilon$  in  $\delta$ ,  $\zeta$  in  $\epsilon$ ,  $\eta$  in  $\zeta$ ,  $\theta$  in  $\eta$ ,  $\iota$  in  $\theta$ ,  $\kappa$  in  $\iota$ ,  $\lambda$  in  $\kappa$ ,  $\mu$  in  $\lambda$ ,  $\nu$  in  $\mu$ ,  $\xi$  in  $\nu$ ,  $\omicron$  in  $\xi$ ,  $\pi$  in  $\omicron$ ,  $\rho$  in  $\pi$ ,  $\sigma$  in  $\rho$ ,  $\tau$  in  $\sigma$ ,  $\upsilon$  in  $\tau$ ,  $\phi$  in  $\upsilon$ ,  $\chi$  in  $\phi$ ,  $\psi$  in  $\chi$ ,  $\omega$  in  $\psi$ ,  $\phi$  in  $\omega$ ,  $\epsilon$  in  $\phi$ ,  $\delta$  in  $\epsilon$ ,  $\gamma$  in  $\delta$ ,  $\beta$  in  $\gamma$ ,  $\alpha$  in  $\beta$ ,  $\gamma$  in  $\alpha$ ,  $\delta$  in  $\gamma$ ,  $\epsilon$  in  $\delta$ ,  $\zeta$  in  $\epsilon$ ,  $\eta$  in  $\zeta$ ,  $\theta$  in  $\eta$ ,  $\iota$  in  $\theta$ ,  $\kappa$  in  $\iota$ ,  $\lambda$  in  $\kappa$ ,  $\mu$  in  $\lambda$ ,  $\nu$  in  $\mu$ ,  $\xi$  in  $\nu$ ,  $\omicron$  in  $\xi$ ,  $\pi$  in  $\omicron$ ,  $\rho$  in  $\pi$ ,  $\sigma$  in  $\rho$ ,  $\tau$  in  $\sigma$ ,  $\upsilon$  in  $\tau$ ,  $\phi$  in  $\upsilon$ ,  $\chi$  in  $\phi$ ,  $\psi$  in  $\chi$ ,  $\omega$  in  $\psi$ ,  $\phi$  in  $\omega$ ,  $\epsilon$  in  $\phi$ ,  $\delta$  in  $\epsilon$ ,  $\gamma$  in  $\delta$ ,  $\beta$  in  $\gamma$ ,  $\alpha$  in  $\beta$ ,  $\gamma$  in  $\alpha$ ,  $\delta$  in  $\gamma$ ,  $\epsilon$  in  $\delta$ ,  $\zeta$  in  $\epsilon$ ,  $\eta$  in  $\zeta$ ,  $\theta$  in  $\eta$ ,  $\iota$  in  $\theta$ ,  $\kappa$  in  $\iota$ ,  $\lambda$  in  $\kappa$ ,  $\mu$  in  $\lambda$ ,  $\nu$  in  $\mu$ ,  $\xi$  in  $\nu$ ,  $\omicron$  in  $\xi$ ,  $\pi$  in  $\omicron$ ,  $\rho$  in  $\pi$ ,  $\sigma$  in  $\rho$ ,  $\tau$  in  $\sigma$ ,  $\upsilon$  in  $\tau$ ,  $\phi$  in  $\upsilon$ ,  $\chi$  in  $\phi$ ,  $\psi$  in  $\chi$ ,  $\omega$  in  $\psi$ ,  $\phi$  in  $\omega$ ,  $\epsilon$  in  $\phi$ ,  $\delta$  in  $\epsilon$ ,  $\gamma$  in  $\delta$ ,  $\beta$  in  $\gamma$ ,  $\alpha$  in  $\beta$ ,  $\gamma$  in  $\alpha$ ,  $\delta$  in  $\gamma$ ,  $\epsilon$  in  $\delta$ ,  $\zeta$  in  $\epsilon$ ,  $\eta$  in  $\zeta$ ,  $\theta$  in  $\eta$ ,  $\iota$  in  $\theta$ ,  $\kappa$  in  $\iota$ ,  $\lambda$  in  $\kappa$ ,  $\mu$  in  $\lambda$ ,  $\nu$  in  $\mu$ ,  $\xi$  in  $\nu$ ,  $\omicron$  in  $\xi$ ,  $\pi$  in  $\omicron$ ,  $\rho$  in  $\pi$ ,  $\sigma$  in  $\rho$ ,  $\tau$  in  $\sigma$ ,  $\upsilon$  in  $\tau$ ,  $\phi$  in  $\upsilon$ ,  $\chi$  in  $\phi$ ,  $\psi$  in  $\chi$ ,  $\omega$  in  $\psi$ ,  $\phi$  in  $\omega$ ,  $\epsilon$  in  $\phi$ ,  $\delta$  in  $\epsilon$ ,  $\gamma$  in  $\delta$ ,  $\beta$  in  $\gamma$ ,  $\alpha$  in  $\beta$ ,  $\gamma$  in  $\alpha$ ,  $\delta$  in  $\gamma$ ,  $\epsilon$  in  $\delta$ ,  $\zeta$  in  $\epsilon$ ,  $\eta$  in  $\zeta$ ,  $\theta$  in  $\eta$ ,  $\iota$  in  $\theta$ ,  $\kappa$  in  $\iota$ ,  $\lambda$  in  $\kappa$ ,  $\mu$  in  $\lambda$ ,  $\nu$  in  $\mu$ ,  $\xi$  in  $\nu$ ,  $\omicron$  in  $\xi$ ,  $\pi$  in  $\omicron$ ,  $\rho$  in  $\pi$ ,  $\sigma$  in  $\rho$ ,  $\tau$  in  $\sigma$ ,  $\upsilon$  in  $\tau$ ,  $\phi$  in  $\upsilon$ ,  $\chi$  in  $\phi$ ,  $\psi$  in  $\chi$ ,  $\omega$  in  $\psi$ ,  $\phi$  in  $\omega$ ,  $\epsilon$  in  $\phi$ ,  $\delta$  in  $\epsilon$ ,  $\gamma$  in  $\delta$ ,  $\beta$  in  $\gamma$ ,  $\alpha$  in  $\beta$ ,  $\gamma$  in  $\alpha$ ,  $\delta$  in  $\gamma$ ,  $\epsilon$  in  $\delta$ ,  $\zeta$  in  $\epsilon$ ,  $\eta$  in  $\zeta$ ,  $\theta$  in  $\eta$ ,  $\iota$  in  $\theta$ ,  $\kappa$  in  $\iota$ ,  $\lambda$  in  $\kappa$ ,  $\mu$  in  $\lambda$ ,  $\nu$  in  $\mu$ ,  $\xi$  in  $\nu$ ,  $\omicron$  in  $\xi$ ,  $\pi$  in  $\omicron$ ,  $\rho$  in  $\pi$ ,  $\sigma$  in  $\rho$ ,  $\tau$  in  $\sigma$ ,  $\upsilon$  in  $\tau$ ,  $\phi$  in  $\upsilon$ ,  $\chi$  in  $\phi$ ,  $\psi$  in  $\chi$ ,  $\omega$  in  $\psi$ ,  $\phi$  in  $\omega$ ,  $\epsilon$  in  $\phi$ ,  $\delta$  in  $\epsilon$ ,  $\gamma$  in  $\delta$ ,  $\beta$  in  $\gamma$ ,  $\alpha$  in  $\beta$ ,  $\gamma$  in  $\alpha$ ,  $\delta$  in  $\gamma$ ,  $\epsilon$  in  $\delta$ ,  $\zeta$  in  $\epsilon$ ,  $\eta$  in  $\zeta$ ,  $\theta$  in  $\eta$ ,  $\iota$  in  $\theta$ ,  $\kappa$  in  $\iota$ ,  $\lambda$  in  $\kappa$ ,  $\mu$  in  $\lambda$ ,  $\nu$  in  $\mu$ ,  $\xi$  in  $\nu$ ,  $\omicron$  in  $\xi$ ,  $\pi$  in  $\omicron$ ,  $\rho$  in  $\pi$ ,  $\sigma$  in  $\rho$ ,  $\tau$  in  $\sigma$ ,  $\upsilon$  in  $\tau$ ,  $\phi$  in  $\upsilon$ ,  $\chi$  in  $\phi$ ,  $\psi$  in  $\chi$ ,  $\omega$  in  $\psi$ ,  $\phi$  in  $\omega$ ,  $\epsilon$  in  $\phi$ ,  $\delta$  in  $\epsilon$ ,  $\gamma$  in  $\delta$ ,  $\beta$  in  $\gamma$ ,  $\alpha$  in  $\beta$ ,  $\gamma$  in  $\alpha$ ,  $\delta$  in  $\gamma$ ,  $\epsilon$  in  $\delta$ ,  $\zeta$  in  $\epsilon$ ,  $\eta$  in  $\zeta$ ,  $\theta$  in  $\eta$ ,  $\iota$  in  $\theta$ ,  $\kappa$  in  $\iota$ ,  $\lambda$  in  $\kappa$ ,  $\mu$  in  $\lambda$ ,  $\nu$  in  $\mu$ ,  $\xi$  in  $\nu$ ,  $\omicron$  in  $\xi$ ,  $\pi$  in  $\omicron$ ,  $\rho$  in  $\pi$ ,  $\sigma$  in  $\rho$ ,  $\tau$  in  $\sigma$ ,  $\upsilon$  in  $\tau$ ,  $\phi$  in  $\upsilon$ ,  $\chi$  in  $\phi$ ,  $\psi$  in  $\chi$ ,  $\omega$  in  $\psi$ ,  $\phi$  in  $\omega$ ,  $\epsilon$  in  $\phi$ ,  $\delta$  in  $\epsilon$ ,  $\gamma$  in  $\delta$ ,  $\beta$  in  $\gamma$ ,  $\alpha$  in  $\beta$ ,  $\gamma$  in  $\alpha$ ,  $\delta$  in  $\gamma$ ,  $\epsilon$  in  $\delta$ ,  $\zeta$  in  $\epsilon$ ,  $\eta$  in  $\zeta$ ,  $\theta$  in  $\eta$ ,  $\iota$  in  $\theta$ ,  $\kappa$  in  $\iota$ ,  $\lambda$  in  $\kappa$ ,  $\mu$  in  $\lambda$ ,  $\nu$  in  $\mu$ ,  $\xi$  in  $\nu$ ,  $\omicron$  in  $\xi$ ,  $\pi$  in  $\omicron$ ,  $\rho$  in  $\pi$ ,  $\sigma$  in  $\rho$ ,  $\tau$  in  $\sigma$ ,  $\upsilon$  in  $\tau$ ,  $\phi$  in  $\upsilon$ ,  $\chi$  in  $\phi$ ,  $\psi$  in  $\chi$ ,  $\omega$  in  $\psi$ ,  $\phi$  in  $\omega$ ,  $\epsilon$  in  $\phi$ ,  $\delta$  in  $\epsilon$ ,  $\gamma$  in  $\delta$ ,  $\beta$  in  $\gamma$ ,  $\alpha$  in  $\beta$ ,  $\gamma$  in  $\alpha$ ,  $\delta$  in  $\gamma$ ,  $\epsilon$  in  $\delta$ ,  $\zeta$  in  $\epsilon$ ,  $\eta$  in  $\zeta$ ,  $\theta$  in  $\eta$ ,  $\iota$  in  $\theta$ ,  $\kappa$  in  $\iota$ ,  $\lambda$  in  $\kappa$ ,  $\mu$  in  $\lambda$ ,  $\nu$  in  $\mu$ ,  $\xi$  in  $\nu$ ,  $\omicron$  in  $\xi$ ,  $\pi$  in  $\omicron$ ,  $\rho$  in  $\pi$ ,  $\sigma$  in  $\rho$ ,  $\tau$  in  $\sigma$ ,  $\upsilon$  in  $\tau$ ,  $\phi$  in  $\upsilon$ ,  $\chi$  in  $\phi$ ,  $\psi$  in  $\chi$ ,  $\omega$  in  $\psi$ ,  $\phi$  in  $\omega$ ,  $\epsilon$  in  $\phi$ ,  $\delta$  in  $\epsilon$ ,  $\gamma$  in  $\delta$ ,  $\beta$  in  $\gamma$ ,  $\alpha$  in  $\beta$ ,  $\gamma$  in  $\alpha$ ,  $\delta$  in  $\gamma$ ,  $\epsilon$  in  $\delta$ ,  $\zeta$  in  $\epsilon$ ,  $\eta$  in  $\zeta$ ,  $\theta$  in  $\eta$ ,  $\iota$  in  $\theta$ ,  $\kappa$  in  $\iota$ ,  $\lambda$  in  $\kappa$ ,  $\mu$  in  $\lambda$ ,  $\nu$  in  $\mu$ ,  $\xi$  in  $\nu$ ,  $\omicron$  in  $\xi$ ,  $\pi$  in  $\omicron$ ,  $\rho$  in  $\pi$ ,  $\sigma$  in  $\rho$ ,  $\tau$  in  $\sigma$ ,  $\upsilon$  in  $\tau$ ,  $\phi$  in  $\upsilon$ ,  $\chi$  in  $\phi$ ,  $\psi$  in  $\chi$ ,  $\omega$  in  $\psi$ ,  $\phi$  in  $\omega$ ,  $\epsilon$  in  $\phi$ ,  $\delta$  in  $\epsilon$ ,  $\gamma$  in  $\delta$ ,  $\beta$  in  $\gamma$ ,  $\alpha$  in  $\beta$ ,  $\gamma$  in  $\alpha$ ,  $\delta$  in  $\gamma$ ,  $\epsilon$  in  $\delta$ ,  $\zeta$  in  $\epsilon$ ,  $\eta$  in  $\zeta$ ,  $\theta$  in  $\eta$ ,  $\iota$  in  $\theta$ ,  $\kappa$  in  $\iota$ ,  $\lambda$  in  $\kappa$ ,  $\mu$  in  $\lambda$ ,  $\nu$  in  $\mu$ ,  $\xi$  in  $\nu$ ,  $\omicron$  in  $\xi$ ,  $\pi$  in  $\omicron$ ,  $\rho$  in  $\pi$ ,  $\sigma$  in  $\rho$ ,  $\tau$  in  $\sigma$ ,  $\upsilon$  in  $\tau$ ,  $\phi$  in  $\upsilon$ ,  $\chi$  in  $\phi$ ,  $\psi$  in  $\chi$ ,  $\omega$  in  $\psi$ ,  $\phi$  in  $\omega$ ,  $\epsilon$  in  $\phi$ ,  $\delta$  in  $\epsilon$ ,  $\gamma$  in  $\delta$ ,  $\beta$  in  $\gamma$ ,  $\alpha$  in  $\beta$ ,  $\gamma$  in  $\alpha$ ,  $\delta$  in  $\gamma$ ,  $\epsilon$  in  $\delta$ ,  $\zeta$  in  $\epsilon$ ,  $\eta$  in  $\zeta$ ,  $\theta$  in  $\eta$ ,  $\iota$  in  $\theta$ ,  $\kappa$  in  $\iota$ ,  $\lambda$  in  $\kappa$ ,  $\mu$  in  $\lambda$ ,  $\nu$  in  $\mu$ ,  $\xi$  in  $\nu$ ,  $\omicron$  in  $\xi$ ,  $\pi$  in  $\omicron$ ,  $\rho$  in  $\pi$ ,  $\sigma$  in  $\rho$ ,  $\tau$  in  $\sigma$ ,  $\upsilon$  in  $\tau$ ,  $\phi$  in  $\upsilon$ ,  $\chi$  in  $\phi$ ,  $\psi$  in  $\chi$ ,  $\omega$  in  $\psi$ ,  $\phi$  in  $\omega$ ,  $\epsilon$  in  $\phi$ ,  $\delta$  in  $\epsilon$ ,  $\gamma$  in  $\delta$ ,  $\beta$  in  $\gamma$ ,  $\alpha$  in  $\beta$ ,  $\gamma$  in  $\alpha$ ,  $\delta$  in  $\gamma$ ,  $\epsilon$  in  $\delta$ ,  $\zeta$  in  $\epsilon$ ,  $\eta$  in  $\zeta$ ,  $\theta$  in  $\eta$ ,  $\iota$  in  $\theta$ ,  $\kappa$  in  $\iota$ ,  $\lambda$  in  $\kappa$ ,  $\mu$  in  $\lambda$ ,  $\nu$  in  $\mu$ ,  $\xi$  in  $\nu$ ,  $\omicron$  in  $\xi$ ,  $\pi$  in  $\omicron$ ,  $\rho$  in  $\pi$ ,  $\sigma$  in  $\rho$ ,  $\tau$  in  $\sigma$ ,  $\upsilon$  in  $\tau$ ,  $\phi$  in  $\upsilon$ ,  $\chi$  in  $\phi$ ,  $\psi$  in  $\chi$ ,  $\omega$  in  $\psi$ ,  $\phi$  in  $\omega$ ,  $\epsilon$  in  $\phi$ ,  $\delta$  in  $\epsilon$ ,  $\gamma$  in  $\delta$ ,  $\beta$  in  $\gamma$ ,  $\alpha$  in  $\beta$ ,  $\gamma$  in  $\alpha$ ,  $\delta$  in  $\gamma$ ,  $\epsilon$  in  $\delta$ ,  $\zeta$  in  $\epsilon$ ,  $\eta$  in  $\zeta$ ,  $\theta$  in  $\eta$ ,  $\iota$  in  $\theta$ ,  $\kappa$  in  $\iota$ ,  $\lambda$  in  $\kappa$ ,  $\mu$  in  $\lambda$ ,  $\nu$  in  $\mu$ ,  $\xi$  in  $\nu$ ,  $\omicron$  in  $\xi$ ,  $\pi$  in  $\omicron$ ,  $\rho$  in  $\pi$ ,  $\sigma$  in  $\rho$ ,  $\tau$  in  $\sigma$ ,  $\upsilon$  in  $\tau$ ,  $\phi$  in  $\upsilon$ ,  $\chi$  in  $\phi$ ,  $\psi$  in  $\chi$ ,  $\omega$  in  $\psi$ ,  $\phi$  in  $\omega$ ,  $\epsilon$  in



